

WALDEMAR ZACHARASIEWICZ

TRANSATLANTISCHE PERSPEKTIVEN AUF EUROPA

Einleitung: Nationalismus & Imagologie

Im 2. Jahrzehnt des 21. Jahrhunderts sieht der aufmerksame Beobachter im globalen Kontext zwei konträre Tendenzen am Werk. Einerseits zeigen uns Naturkatastrophen und vom Menschen mit verursachte Ereignisse, wie zum Beispiel Fukushima und die Konsequenzen der Erwärmung der Atmosphäre, aber auch technologischer Fortschritt, wie sehr unsere Welt zum *global village* geworden ist. Man kann sich kaum jener Einsicht verschließen, welche die kanadische Erzählerin Ethel Wilson mehrfach in ihren Romanen formulierte und die der große englische Dichter des frühen 17. Jahrhunderts, John Donne, wiederholt aussprach: “No man is an island.”¹ Andererseits werden in der kleiner gewordenen Welt, in der Optimisten den Eintritt in eine postnationale Phase begrüßen und ein planetares Lebensgefühl in einer postkolonialen Welt ausmachen, aufgrund von Interessenkonflikten hohe Grenzzäune und Abschottungen errichtet und scharf zwischen verschiedenen konfessionellen Gruppen, Ethnien und Nationen unterschieden. In inzwischen klassisch gewordenen Studien wie Benedict Andersons *Imagined Communities* (1983) wird die kurze Dauer von angeblich ehrwürdigen, kollektive Identitäten stiftenden Traditionen hervorgehoben, die wesentlich zur Stützung von Nationalbewegungen² beigetragen haben. Diese kritischen Analysen haben aber jenen evidenten Hang zur Abgrenzung von *in-groups* von den anderen nicht beeinflusst, auch wenn sie die Prämissen solcher Differenzierungen in Frage gestellt haben.

Wie die seit langem besprochene Frage nach den Grenzen Europas stellt sich auch die nach dem Verhältnis Europas zu Nordamerika und umgekehrt, wobei der nordatlantische Großraum aus der Sicht der anderen

¹ Vgl. John Donne, *The Major Works* 344.

² Vgl. Joep Leerssen, *National Thought in Europe: A Cultural History* (2006) und “The Rhetoric of National Character: A Programmatic Survey” (2000).

Kontinente politisch und wirtschaftlich eher eine Einheit zu bilden scheint. Eine solche Perspektive kommt in einem Text aus dem frühen 19. Jahrhundert zur Geltung, welcher der Tradition der “orientalischen Briefe” angehört, die an Baron de Montesquieus *Lettres Persanes* (1721) oder Oliver Goldsmiths “Chinese Letters” (1760) anknüpfen. Aus der Perspektive eines offenbar in der jungen amerikanischen Republik gefangenen Nordafrikaners, Mustapha aus dem Maghreb, von wo Piratenangriffe auf amerikanische Handelsschiffe kriegerische Auseinandersetzungen unter Präsident Thomas Jefferson provozierten, werden von Washington Irving in *Salmagundi* die typischen Verhaltensweisen verschiedener Nationen bei Konflikten und Krisen gelistet:

The infidel nations have each a separate characteristic trait by which they may be distinguished from each other:—the spaniard, for instance, may be said to *sleep* upon every affair of importance,— the Italians to *fiddle* upon everything the french to *dance* upon every thing the germans to *smoke* upon every thing,—the British islanders to *eat* upon every thing—and the windy subjects of the American logocracy to *talk* upon every thing. (147)

Abgesehen von der impliziten satirischen Kritik an der Politik Jeffersons wird hier auf ein Inventar von Stereotypen zurückgegriffen, was Irving, der Verfasser dieses Textes, in den folgenden Jahrzehnten in seinem Erzählwerk immer wieder tat. Den Quellen dieser Zuschreibungen von Eigenschaften an die verschiedenen Nationen kann hier nicht nachgegangen werden, wohl aber sei auf die Ergebnisse der besonders von Komparatisten entwickelten Imagologie verwiesen. Diese Teildisziplin einer allgemeinen Literatur- und Kulturwissenschaft, die von französischen Komparatisten in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts vorbereitet wurde und unter anderem in Studien von Hugo Dyserinck als Untersuchungsmethode im Gegensatz zu Skeptikern wie René Wellek angewendet wurde, ist im deutschen Sprachraum von F.K. Stanzel und Günther Blaicher, sowie in den letzten eineinhalb Jahrzehnten besonders vom holländischen Imagologen Joep Leerssen weiterentwickelt worden.³ Die Imagologie macht sich Einsichten der Sozialpsychologie zunutze, wenn sie die Bilder verschiedener Gruppen analysiert und ihre Rezeption studiert. Sie trägt dem Ethnozentrismus Rechnung, der in den Urteilen und Aussagen über andere Gruppen bzw. Völker gewöhnlich zum Tragen kommt. Sie untersucht die festen Bilder von den anderen, den Fremden, die

³Vgl. Hugo Dyserincks richtungsweisender Aufsatz “Zum Problem der ‘images’ und ‘mirages’” (1966); eine Reihe von Aufsätzen von Franz Karl Stanzel bis zu dem von ihm edierten Sammelband *Europäischer Völkerspiegel* (1999); das Handbuch der Imagologie, das Manfred Beller und Joep Leerssen unter dem Titel *Imagology* (2007) veröffentlicht haben; und Waldemar Zacharasiewicz, *Imagology Revisited* (2010).

sich im Kopf von Reisenden / Besuchern finden und bemerkenswert korrekturresistent erscheinen, und auch den Daheimgebliebenen als wichtige Orientierungshilfe dienen und ihre Erwartungen bezüglich Repräsentanten fremder Gruppen prägen. Dem gewöhnlich positiv konnotierten Autostereotyp stehen die überwiegend distanziert, zum Teil kritisch gebrauchten Hetero-stereotypen gegenüber.

Auch das Bild Europas aus der Perspektive nordamerikanischer Schriftsteller erscheint bei genauer Betrachtung im Lauf der Geschichte von diesen Faktoren geformt worden zu sein. Die reziproke Perzeption der beiden Kontinente ist wiederholt durch rein oberflächliche Impressionen von Reisenden und Kommentatoren, durch Missverständnisse und Stereotypisierungstendenzen geprägt worden. Ein Überblick über die Geschichte der Beziehungen und Perspektiven während der letzten zweieinhalb Jahrhunderte legt eine epochenspezifische Differenzierung nahe, denn Perioden relativ großer Affinität wechseln ab mit Zeiten größerer Entfremdung und gegebenenfalls Kontrastierung. Zusätzlich zu einer chronologischen Differenzierung werden wir auch die länderspezifische Fokussierung des nordamerikanischen Blickes auf Europa zu berücksichtigen haben. Wir werden dies in mehreren großen Schritten tun und markante Veränderungen in der Perzeption Europas bzw. seiner wichtigsten Länder und Nationen durch nordamerikanische Beobachter darzustellen versuchen.

I Europabilder in Kolonialzeit und Früher Republik

Wenn wir die Mythen und sagenhaften Berichte übergehen, welche die Neue Welt für Abenteurer aus Europa so attraktiv erscheinen ließen, so bietet sich als Einstieg und erster Teil unserer Überlegungen die Zeit nach dem ersten Pariser Frieden von 1763 an, da sich die britischen Kolonien in Nordamerika nach der erfolgreichen kriegerischen Auseinandersetzung mit Frankreich und dem Ende von *Nouvelle France* gedeihlich entwickelten, ehe der Konflikt mit dem britischen Mutterland eine Zäsur markierte. Damals entstand ein früher Schlüsseltext der amerikanischen Kultur- und Sozialgeschichte. In den *Letters from an American Farmer* (1782) des ursprünglich aus der französischen Provinz stammenden Michel-Guillaume Jean de Crèvecoeur wird eine Definition von "What Is an American?"⁴

⁴ Dieser dritte Brief wurde zu einem *locus classicus* für das Selbstverständnis der USA, wobei im frühen 20. Jahrhundert dann auf die Vorstellung von einem Schmelztiegel der Personen verschiedener Nationalität eingegangen wurde.

entwickelt und dabei Europa als Gegenbild benützt, in dem fleißig arbeitende Menschen ausgebeutet werden, Menschen, für welche die Neue Welt ein Asyl darstellt, da sie in der Alten Welt nicht das Auslangen finden konnten. “Ubi panis ibi patria” (Crèvecoeur 69).⁵ Die anscheinend klassenlose Gesellschaft in den britischen Kolonien ermöglicht ihnen ein menschenwürdiges Leben, das in den feudalen Gesellschaften in Europa unmöglich ist.

Der Ausbruch des Unabhängigkeitskrieges hat die von Crèvecoeur gezeichnete agrarische Idylle gestört und ihn aus dem Kriegsgebiet flüchten und zuletzt über England nach Frankreich zurückkehren lassen. Dort war für die Patrioten auch Unterstützung zu finden, die der hochangesehene Benjamin Franklin geschickt zu aktivieren verstand. Doch hielten sich auch in Frankreich unüberprüfte Vorurteile gegenüber der Neuen Welt, die Franklins diplomatischer Nachfolger Thomas Jefferson als amerikanischer Gesandter zu entkräften bemüht war. Noch in der Zeit des Unabhängigkeitskrieges geht er kritisch mit den Denkern europäischer Provenienz, insbesondere mit französischen Philosophen und Naturforschern, ins Gericht, und weist die Meinung französischer *Naturalists* zurück, die transatlantische Verpflanzung von Lebewesen inklusive Menschen in die Neue Welt würde zwangsläufig zu einer Degeneration führen. In seinen *Notes on the State of Virginia* (1785) erscheint diese energische Ablehnung eines Trios von französischen gelehrten Schriftstellern, von Comte de Buffon, Abbé Guillaume Raynal und Abbé Cornelius de Pauw.⁶

In jene Ära bald nach dem Ende des Unabhängigkeitskrieges fällt dann auch umgekehrt die pointierte Kontrastierung der Gesellschaften in den beiden Hemisphären im Bühnenstück des primär als Juristen tätigen Royall Tyler. In *The Contrast* (1787) zeigt er die Korruption europäischer Menschen durch eine zynische Philosophie auf und warnt implizit seine Landsleute, insbesondere die reisefreudigen Jungen, vor der Imitation europäischer Unsitten. Diese Unmoral in der Zeit des Ancien Régime in Frankreich war auch Thomas Jefferson vor Augen geführt worden. Deshalb hat er in Briefen einem Neffen und anderen den dringenden Rat gegeben, Europa zu meiden; er wünscht sich einmal ausdrücklich, in der Hoffnung

⁵ Letter 3, 66-105.

⁶ Seine Zurückweisung der Vorurteile, die unter anderem Abbé Raynal verbreitet hatte, erfolgte in den auf gründlichen Studien der Fauna, Flora und Kulturgeschichte des neuen Kontinentes basierenden *Notes on the State of Virginia*. Über jenen transatlantischen Konflikt referiert unter anderem auch C. Vann Woodward in *The Old World's New World* (1991); darin verwertet er auch die grundlegende Untersuchung von Antonello Gerbi (1955) in englischer Übersetzung (1973).

die guten Sitten zu bewahren, eine Feuerwand zwischen Europa und der Neuen Welt und entwirft so ein ganz negatives Bild der Alten Welt.⁷

Bei solchen emphatischen Äußerungen, die sich bei Jefferson mit dem Wunsch verbanden, die junge Nation möglichst als Agrarland zu erhalten und die etwa in England schon offenkundigen negativen Konsequenzen der industriellen Revolution zu vermeiden, spielte die Entfremdung zwischen dem Kolonisten und dem Mutterland der meisten Siedler (wie sie im verlustreichen Unabhängigkeitskrieg durch Grausamkeiten verschärft worden war) eine erhebliche Rolle. Aber auch die Gesellschaft im verbündeten Frankreich kam weder vor noch nach der Revolution als Muster wirklich in Frage. Im Selbstverständnis einiger amerikanischer Essayisten war noch um die Jahrhundertwende (1800) Kontinuität in den Einstellungen und den Werten mit der britischen Gesellschaft festzustellen. Das literarische Schaffen folgte vielfach britischen Vorbildern, wobei im Gebrauch der Genera und literarischer Formen eine gewisse Verzögerung zu beobachten war.

Mit dem sogenannten Krieg von 1812 hat sich die Orientierung an dem Muster des Mutterlandes geändert⁸ und sich das Bedürfnis nach einer eigenständigen nationalen Kultur in der Gründung einer Reihe von Zeitschriften manifestiert. Dieses Bestreben steht in engem Zusammenhang mit Veränderungen in der Einschätzung der Länder und Kulturen Europas, quasi einer neuen Landkarte der Kulturen der Alten Welt.

II Das Bild Deutschlands und Kontinentaleuropas (1815-1870)

Mit dem Ende der Napoleonischen Kriege (1815) nahm der transatlantische Verkehr stark zu und der kulturelle Austausch auf verschiedensten Gebieten setzte ein. Dabei hat der zuvor vernachlässigte deutschsprachige Raum besondere Bedeutung erlangt und das Selbstbild der jungen amerikanischen Nation wichtige Impulse aus Deutschland empfangen. Für die kulturellen und wissenschaftlichen Leistungen in den deutschen Provinzen gab es dramatisch gewachsene Anerkennung. Die Substituierung des tradierten Bildes des Deutschen als schwerfälliger, stil- und geschmackloser, bzw. ungehobelt grober Mensch durch das eines Menschentyps, der zu besonderen kulturellen Leistungen im Stande und in den Wissenschaften besonderes leistungsfähig erschien, hat rasch zu einer

⁷ Der Brief an John Banister vom 15. Oktober 1785 enthält diese Warnung, die auch in einem Schreiben an Gerry Elbridge vom 13. Mai 1797 zur Geltung kommt (*Thomas Jefferson: Writings* [1984] 838 bzw. 1044).

⁸ Über die intensiven Bemühungen um die Erlangung einer kulturellen Unabhängigkeit vom Mutterland vgl. Benjamin T. Spencer, *The Quest for Nationality* (1957).

grundlegenden Umwertung geführt. Unter Rückbezug auf das kollektive Selbstbild konnte man darin ein Muster für die erwünschte kulturelle Emanzipation vom britischen Modell sehen. Schon das im zweiten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts rezipierte Buch der bedeutenden französischen Literatin Madame de Staël *De L'Allemagne* hat diese Entwicklung vorbereitet, die durch die Erfahrungen amerikanischer Graduierte an den deutschen Reformuniversitäten in Göttingen und Berlin weitergeführt und abgeschlossen wurde.⁹

Unter dem Einfluss Madame de Staëls und der tiefen Eindrücke dieser jungen Graduierten von der Qualität des wissenschaftlichen Betriebs an diesen hohen Schulen wuchs das Interesse breiter Kreise an einem Besuch Deutschlands. Etliche von den akademischen Besuchern machten dann Karriere an amerikanischen Colleges bzw. fungierten später als Diplomaten, z.B. George Bancroft, George Ticknor, Edward Everett, und erheblich später H.W. Longfellow und John Lothrop Motley. Die damals außerordentlich populären Reiseberichte in regelmäßigen Kolumnen verschiedenster Zeitschriften und eigenen Reisebüchern über Mitteleuropa, z.B. Bayard Taylors bestselling *Views-afoot: or, Europe as Seen with Knapsack and Staff* (1844), einem Bericht über die deutschen Provinzen, die Taylor sich erwanderte, weckten besonderes Interesse an den geschichtsträchtigen Landschaften Deutschlands und ihrer Eigenart.¹⁰ Dabei entdeckten Reisende ab dem dritten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts, gefördert durch neu entstandene Reiseführer von Karl Baedeker bzw. John Murray,¹¹ die besonderen Schönheiten des Rheintales und bewunderten, wie zehntausende britischer Reisender auf Flussdampfern, die Weinreben-umrankten Burgruinen am Mittelrhein zwischen Bingen und Bonn.

Etwa ab jener Zeit wurde auch zunehmend zwischen den nord- und mitteldeutschen einerseits und den süddeutschen Regionen andererseits differenziert. Die Schilderung, die Henry E. Dwight,¹² ein Sohn des früheren Präsidenten der Yale University Timothy Dwight, von seinem Studienaufenthalt in Norddeutschland, insbesondere in Göttingen, in *Travels in the North of Germany* (1829) bot, würdigt die Deutschen als “the most interesting nation on the continent,” und nennt ihre kulturellen Früchte einzigartig: “The prodigious fertility of the intellectual soil of Germany is unexampled in the history of literature” (332). Dass bei diesem Urteil konfessionelle Faktoren eine Rolle spielen, ist offenkundig, wenn er betont:

⁹ Vgl. Zacharasiewicz, *Deutschlandbild*, besonders 27-39.

¹⁰ Vgl. Zacharasiewicz, *Deutschlandbild* (1998) 43-47. Über Bayard Taylors Rolle als Mittler zwischen den Kulturen, siehe *Deutschlandbild* 56.

¹¹ Vgl. E. Mendelson, “Baedekers Universe” (1985); Murray, *Hand Book for Travellers* (1836).

¹² Dwight war von November 1825 bis Ende Juni 1826 an der Universität Berlin inskribiert.

The northern Germans resemble us much more than any other nation on the continent. Like us they are Protestants, and they show in their conversation that depth of feeling, which naturally arises from a religion addressed equally to the intellect and the heart. (170)

Der Norden Deutschlands ist also ein für Neuengland kongenialer Raum, in dem ein intensiver Studienbetrieb hervorragende akademische Leistungen ermöglicht, die im Gegensatz dazu im dominant katholischen süddeutschen und österreichischen Raum fehlen. Die Geringschätzung der Norddeutschen für die Österreicher in der Ära Metternich wird ausführlich zitiert:

They laugh at their dulness and easy digestion, as much as the Athenians did at their equally physical neighbours, the Boeotians. . . . The Germans of the north call them *les autres chiens*, or 'the other dogs' from the resemblance to les Autrichiens, the French word for Austrians. (237)

Freilich wurde dieses Urteil in den folgenden Jahrzehnten keineswegs von allen Graduierten aus Nordamerika geteilt, denn unter den Dutzenden im deutschen Sprachraum weilenden Studierenden waren zum Beispiel viele aus South Carolina und anderen Südstaaten. In der Korrespondenz von James Johnston Pettigrew, dem Spross einer prominenten Familie aus den Carolinas, kommt nach eineinhalbjährigen Studien in Deutschland und ausgedehnten Reisen (1850-51) seine Präferenz für die Österreicher klar zum Ausdruck. Pettigrew differenziert zwischen den Preußen, und insbesondere den Berlinern, und den Österreichern, wobei ihm letztere viel sympathischer sind und er die Kaiserstadt Wien besonders schätzt.

Vienna is truly the most agreeable city of Germany, and I suspect surpassed as a place of residency by none in Europe except Paris.

The Austrians remind me most forcibly of our Southern people. [...] They are open and hospitable, forming in this respect quite the reverse of the North Germans and particularly the Berliners, who are proverbially rather deficient in this respect and are much more like the Yankees. (Pettigrew Family Papers 1850)¹³

Freilich hat sich Pettigrew, der dann als Offizier im Bürgerkrieg bei Gettysburg schwer verwundet wurde und starb, während seiner langen Studienreise durch Europa noch stärker anderen europäischen Ländern zugezogen gefühlt, wie seine Tagebuchnotizen auf der Reise durch die Romania, zunächst nach Italien, später nach Frankreich und zuletzt nach

¹³ Dieses Tribut an die den Südstaatlern näheren Österreicher, und insbesondere die Wiener, findet sich im Brief des Autors an seine Schwester vom 10. November 1850 aus Berlin (Correspondence, Pettigrew Family Papers, UNC Southern Historical Collection #592).

Spanien, zeigen. Je weiter er in den Süden gelangt, umso mehr wird er an Land und Leute in seiner Heimat erinnert. Während er sich sehr diszipliniert dazu anhält, sein Tagebuch in der Sprache des gerade besuchten Gastlandes zu führen, bewundert er den Charme der jungen Frauen, die ihn sehr berühren.

[I]n proportion, as we approached Italy, my feeling of satisfaction arose; I felt as I used to do on leaving the Yankee land on the way to the South. At almost every railway station, one could perceive an increase in the beauty of the women, in the sociability of the men, and in the smiling genial aspect of the country. (Pettigrew Family Papers 1851)¹⁴

Pettigrew entdeckt viele Gemeinsamkeiten mit den sonst zu Unrecht sehr kritisch betrachteten romanischen Südeuropäern, speziell den Spaniern, nachdem er zuvor eingehend die Schönheiten Italiens studiert und gewürdigt hat.¹⁵

III Das Bild Italiens und die Entwicklung der *International Novel*

Wie ihre britischen Vorläufer hatten wohlhabende Amerikaner bzw. deren Söhne im Rahmen einer *Grand Tour* bereits im 18. Jahrhundert die Länder Westeuropas und Italien bereist; letzteres hat weiterhin Künstler und Literaten stark angezogen. Wohl hat das negativ markierte britische Italienbild der Reformationszeit und die Tradition der *Gothic Fiction* des späten 18. und frühen 19. Jahrhunderts, in der häufig Schlösser auf der Apenninenhalbinsel den Schauplatz für kriminelle Machenschaften und Angst einflößende Effekte lieferten, auch in den USA nachgewirkt. Im Kontext von antikatholischer Propaganda wurde dies in der Erzählliteratur fortgeführt, was etwa in Theodore Sedgwick Fays Roman *Norman Leslie* (1835) beobachtet werden kann.¹⁶ Die negativen Assoziationen des Italienbildes haben zweifellos in Nathaniel Hawthornes Roman *The Marble Faun* (1860) in der Darstellung des unheimlichen Fremden, den Donatello in Rom in den Abgrund stößt, da jener die von ihm geliebte geheimnisvolle

¹⁴ Das Tagebuch des Autors findet sich ebenso an der UNC Chapel Hill.

¹⁵ Pettigrew verfasste nach einem zweiten längeren Besuch in Spanien eine Art "Defensio" der damals bereits sehr negativ beurteilten Nation, vgl. *Notes on Spain and the Spaniards* (1861).

¹⁶ Fay, der gemeinsam mit dem Reiseliteraturautor Nathaniel Parker Willis viele Vignetten von Reiseberichten im *New York Mirror* herausbrachte, hat in *Norman Leslie* in der Tradition des Schauerromans den Schurken Clairmont im Umfeld von Rom dargestellt und damit antikatholisches Sentiment bedient. Am Ende seiner diplomatischen Laufbahn in Europa hat sich Fay in Berlin niedergelassen. Er hat in *The Countess Ida* (1840) ein insgesamt kosmopolitisch anmutendes Bild der Stadt an der Spree geboten, ohne allzu stark um Lokalkolorit bemüht zu sein. Sein Bild Deutschlands unterschied sich signifikant von dem auf antiitalienische Gefühle bezugnehmenden Roman *Norman Leslie*.

Miriam verfolgt, ihren Niederschlag gefunden.¹⁷ Die Bewunderung für die Skulpturen der Antike und die Maler der Renaissance hat aber ebenso wie Hilda und Kenyon in Hawthornes *romance* viele amerikanische Künstler nach Italien geführt, sodass um die Mitte des 19. Jahrhunderts mit Horatio Greenough, Hiram Powers und Thomas Crawford prominente amerikanische Bildhauer in Florenz bzw. in Rom ihre Ateliers einrichteten.¹⁸ Sie erhielten dort öffentliche Aufträge für den Kongress und andere staatliche Gebäude in Washington, schufen in Italien ihre Skulpturen und wurden in ihren Ateliers auch von einer wachsenden Zahl von amerikanischen Reisenden besucht. Trotz der großen Vorbehalte der protestantischen Amerikaner gegen die Riten und die klerikale Macht im katholischen Italien haben das milde Klima und die reiche künstlerische Tradition Italiens viele Amerikaner dazu motiviert, sich dort niederzulassen und eine ansehnliche Kolonie zu bilden. Die hyperbolischen Beschreibungen der Schönheit des Landes und seiner unvergesslichen Kunstwerke in populären Reiseführern wie George Stillman Hillards *Six Months in Italy* (1853)¹⁹ trugen das ihre dazu bei. Sein Eulogium inspirierte sicher viele Besucher Italiens. "We remember England or Germany as we remember a valued and esteemed friend; but the image of Italy dwells in our hearts like that of a woman whom we have loved" (Hillard 560).

Sicherlich gab es auch kritische Stimmen: Mark Twains scharfe Attacken gegen die seiner Meinung nach hypertrophe Priesterkaste in Italien in *The Innocents Abroad* (1869) vermittelt ein ganz negatives Bild der Zustände im Kirchenstaat und in den Provinzen des damals trotz der Fortschritte des Risorgimento noch nicht ganz geeinten Italien.

She [Italy] is to-day one vast museum of magnificence and misery. All the churches in an ordinary American city put together could hardly buy the jewelled frippery in one of her hundred cathedrals. And for every beggar in America, Italy can show a hundred—and rags and vermin to match. It is the wretchedest, princeliest land on earth.

Three hundred happy, comfortable priests are employed in that Cathedral. (159-60)

Auch die Exzesse seiner naiven Mitreisenden bei der Bewunderung der touristischen Sehenswürdigkeiten werden vom Satiriker schonungslos bloßgestellt. Andererseits wurden basierend auf tiefen Eindrücken in den folgenden Jahrzehnten die italienische Landschaft und ihre künstlerischen

¹⁷ Vgl. Zacharasiewicz, "Perspectives on the Mediterranean" 14-15.

¹⁸ Über Greenough und Powers, die ihr Studio in Florenz hatten, und über Crawford, dessen Atelier in Rom war, vgl. besonders Sylvia E. Crane, *White Silence* (1972).

¹⁹ Die Popularität von Hillards Italienbuch belegen fünf Auflagen in den 50er Jahren des 19. Jahrhunderts.

Leistungen und Zentren in zahlreichen Reiseskizzen und vielen Erzählwerken von Henry James²⁰ und seinem Freund William Dean Howells²¹ wiederholt zur Inspirationsquelle. James' Enthusiasmus über seine erste intensive Begegnung mit Italien, das er zu Fuß über Schweizer Alpenpässe erwanderte, spiegelt sich in seiner Korrespondenz und in Reisebüchern ebenso wider wie die während mehrerer Jahre gesammelten Impressionen Howells, der als Konsul im damals noch österreichischen Venezien fungierte und ganz Italien erkundete. Ihre Erfahrungen boten die Basis für eine spezifische literarische Form, die sogenannte *international novel*, eine bezeichnende neue Gattung des atlantischen Erzählraumes, in welcher der Gegensatz zwischen den Sitten und Gebräuchen, Werthaltungen und Verhaltensnormen zwischen den beiden Kontinenten abgehandelt wurde und die Grundlage für komplexe Handlungsstrukturen lieferte.²²

Wiederholt wird dabei von Henry James die Taktik (verarmter) europäischer Aristokraten in der Romania, also in Italien bzw. in Frankreich, materielle Vorteile aus der Begegnung mit naiv-offenen und von den Kunstwerken Europas in ihren Bann gezogenen Amerikanern zu ziehen, dargestellt. Man erinnert sich an das negative Bild, das Christopher Newman von der französischen Gesellschaft des *Ancien Régime* in *The American* (1876/77)²³ gewinnt. Seine Erfahrung ist zuletzt vom Bewusstsein der Korruption seiner Antagonisten, der Bellegardes in Paris, überschattet. In verschiedenen Erzählwerken wird die Täuschung von naiven *pilgrims* amerikanischer Provenienz in Europa dramatisiert, die von skrupellosen Vertretern der alten Gesellschaft ausgebeutet und betrogen werden. Im späteren Schaffen von Henry James lässt sich freilich eine ausgewogenere Darstellung erkennen, da Vertreter der amerikanischen Gesellschaft die Lebenskunst europäischer Individuen zu schätzen lernen und sogar zu imitieren beginnen. Man denke etwa an die "Ansteckung" von Lambert Strether in *The Ambassadors* (1903) durch die lebensfrohe Atmosphäre in Paris,²⁴ welcher der junge Chad Newsome erlegen ist, den

²⁰ Vgl. James' Brief an seine Schwester Alice vom 31. August 1869 (Henry James' *Letters*, vol. 1: 126-33). James hat in den Folgejahren seine Reiseskizzen aus Italien mehrfach in Sammelbänden erscheinen lassen.

²¹ Mehrere Reisebücher von W.D. Howells, *Venetian Life* (1867), *Italian Journeys* (1867) und *Tuscan Cities* (1885), belegen seine Begegnung mit der Kunst und Kultur Italiens.

²² Die beiden Freunde Henry James und William Dean Howells haben sich gegenseitig die Rolle des Pioniers dieser Erzählform zugeschrieben. James' Reiseskizzen wurden später wiederholt als Sammelbände publiziert (*Transatlantic Sketches* [1875] und *Italian Hours* [1909]), mündeten aber auch in Erzählwerke von *A Passionate Pilgrim* (1871) angefangen, während Howells den Kontrast der Verhaltensnormen und -weisen in *A Foregone Conclusion* (1878), *The Lady of the Aroostook* (1879) und *A Fearful Responsibility* (1881) darstellte. Einige Jahre vorher erschienen James' erste *international novels*: *Roderick Hudson* (1875), *The American* (1876-77) und dann *Daisy Miller* (1878).

²³ Über das negative Bild dieser Gesellschaft vgl. auch *Madame de Mauves* (1874). Allgemein zu James' Europabild vgl. Christof Wegelin, *The Image of Europe in Henry James* (1958).

²⁴ Um Ausgewogenheit bemüht sich der Autor in *The Wings of the Dove* (1902) und *The Golden Bowl* (1904). Über diese beiden Texte seiner reifen Schaffensphase vgl. Wegelin 106-21 und 122-40.

Strether eigentlich ins neuenglische Ambiente seiner wohlhabenden, bürgerlich-puritanischen Familie zurückführen sollte. Sicherlich haben die Erzählwerke von Henry James und von William Dean Howells der Europa-Erfahrung einer rasch wachsenden Zahl innerhalb der amerikanischen Gesellschaft Rechnung getragen, die in jener Zeit des aufkommenden Tourismus zu Tausenden dazu motiviert war, eine transatlantische Reise zu unternehmen. Die schmerzlichen Erfahrungen von James' Protagonistinnen, etwa von Isabel Archer in *The Portrait of a Lady* (1881),²⁵ haben auch die möglichen Gefahren dieser Begegnung angedeutet. Im Übrigen waren nicht selten europäisierte Mitglieder der amerikanischen Kolonie die Antagonisten jener *innocent Americans*, die in der fremden Gesellschaft nach ihren eigenen Vorstellungen handeln möchten, wie etwa Daisy Miller, die von den an viktorianische Verhaltensnormen angepassten Amerikanern falsch beurteilt wird.

Naturgemäß hatte der amerikanische Bürgerkrieg die intensive transatlantische Reisetätigkeit zeitweilig unterbrochen. Nach seinem Ende hat der Touristenstrom umso stärker eingesetzt. Während ab den 1880er Jahren Hunderttausende von Immigranten aus Ost- und Südeuropa über den Atlantik nach Nordamerika strömten, um in der rasch expandierenden amerikanischen Wirtschaft, die durch keine Einkommensteuern eingebremst wurde, Arbeit zu finden, besuchten zehntausende Amerikaner alljährlich Europa und sammelten, angeleitet von zahlreichen Reiseführern, mehr oder weniger oberflächliche Eindrücke.²⁶ Bereits im späten 19. Jahrhundert haben sich, wie das Beispiel von Henry James zeigt, nicht wenige Amerikaner in Europa niedergelassen. Sie wurden damit zu den Vorläufern jener amerikanischen *expatriates*, die nach dem ersten Weltkrieg zu Tausenden in Paris oder Berlin lebten²⁷ und in Autobiografien und Erzählwerken jene Erfahrung schilderten. In der Zeit der Prohibition ermöglichte ihnen dies ein angenehmes Leben mit wenig Kapital in Europa, das nicht nur Kunstliebhaber und Bewunderer der historischen Kulturen anzog, sondern wegen der Kriegsfolgen und der galoppierenden Inflation der europäischen Währungen auch für Bohemiens und Lebenskünstler sehr attraktiv war.

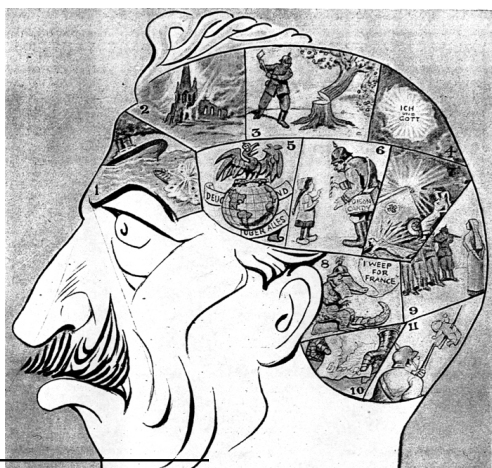
²⁵ Isabel ist das Opfer einer fundamentalen Täuschung durch einen europäisierten amerikanischen *expatriate*, Gilbert Osmond, aber auch andere naiv, idealgesinnte amerikanische Frauen erscheinen als Opfer europäischer Korruption. Andererseits wird in dem viel diskutierten Kurzroman *Daisy Miller* die Neigung der Protagonistin, Anstandsregeln zu missachten und ihren spontanen Gefühlen zu folgen, als nicht unproblematische Haltung bloßgestellt.

²⁶ Über die Mode der Europareisen im 19. Jahrhundert insgesamt, vgl. William W. Stowe, *Going Abroad* (1994).

²⁷ Vgl. Malcolm Bradbury, *Dangerous Pilgrimages* (1995).

IV Die Transformation des Bildes Mitteleuropas

Bevor es aber zu dieser Entwicklung kam, hat die europäische Landkarte, die sich im Bewusstsein des Durchschnittsamerikaners spiegelte, gewaltige Veränderungen erfahren. Der tiefgreifendste Wandel betraf das Bild Deutschlands: Im letzten Drittel des 19. Jahrhundert hatte sich schon die negative Transformation der zuvor etwa fünfzig Jahre lang außerordentlich positiven Sicht der deutschen Kultur vorbereitet. Die Ereignisse des deutsch-französischen Krieges, insbesondere die Bombardierung von Paris, die dann offenkundigen imperialen Ziele des deutschen Kaiserreiches unter Bismarck und Wilhelm, und später deutsch-amerikanische Konfliktzonen im Pazifik, führten zu einer rapiden Verschlechterung des Heterostereotyps der Deutschen. Dieser Trend ließ sich trotz intensiver Bemühungen von prominenten Deutsch-Amerikanern, wie des in Harvard tätigen Experimentalpsychologen Hugo Münsterberg, nicht aufhalten.²⁸ Dies sollte besonders im Mittleren Westen, wo am Vorabend des 1. Weltkriegs fast 10 Millionen Deutsch-Amerikaner lebten, gravierende Konsequenzen haben. Lange vor dem Kriegseintritt der USA im April 1917 war in der vorwiegend probritischen Presse aufgrund des deutschen Einmarsches in Belgien und der Art der offensiven Kriegsführung an der Westfront das Bild der Deutschen als "Hunnen," als Gewalttäter, die etwa Belgien vergewaltigt hatten, in Karikaturen bereits allgegenwärtig. Der Popanz des deutschen Imperialismus—in Cartoons oft als blutrünstiger Untermensch mit Pickelhaube dargestellt—fand sich in einer Vielzahl von Filmen, die ein verheerendes Bild des Kaisers und der deutschen Offiziere und Mannschaften präsentierten.²⁹



²⁸ Über den bedeutenden Mittler, der sich vergeblich gegen gegenseitige Stereotypisierungstendenzen und die fortschreitende Entfremdung zwischen Deutschland und den USA einsetzte, vgl. Zacharasiewicz, *Deutschlandbild* 129-32. Vgl. Münsterbergs *American Traits from the Point of View of a German* (1901) und *Die Amerikaner* (1904).

²⁹ Über die maßlose Polemik gegen den deutschen Kaiser und seine preußischen Helfer in Filmen wie *To Hell with the Kaiser* oder *The Kaiser, the Beast of Berlin*, vgl. Zacharasiewicz, *Deutschlandbild* 162-65.

Abbildung 1: Die am 17. Dezember 1917 in *Life* abgedruckte Karikatur lokalisiert elf Mal die Verkehrung menschlicher Tugenden anhand einer dem Hirn des Wilhelm II. nachgeformten Figur. Es wird dadurch unter dem Titel "Frenzy Logical Chart" das verbrecherische Verhalten in den Hirnsegmenten illustriert.

Abbildung 2: Diese Karikatur, erschienen in *Life* im Dezember 1914, bildet einen monströsen Gorilla mit Pickelhaube als Vergewaltiger Belgiens ab, das als ohnmächtig gewordene Frau personifiziert wird.

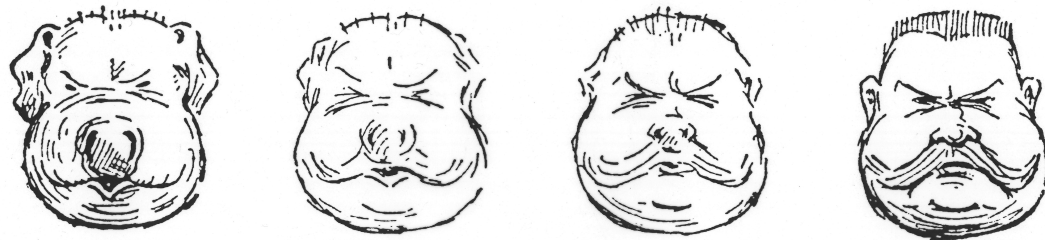


Abbildung 1: Polemisch wird im letzten Kriegsjahr in *Life* (15. August 1918) dann auch in vier Stadien die Transformation eines Sauschädels in den Charakterkopf Otto von Bismarcks unter dem Titel "The Growth of Kultur?" präsentiert.

Auch die deutschen Professoren, die Jahrhundert hochgeachtet waren und deren als Modell für tiefgreifende der amerikanischen Universitäten hatte, erschienen



im 19. worden Wirken die Reform gedient nach

einer von ihnen unterzeichneten Resolution nun bloß als willfähige Handlanger des preußischen Machtstrebens und gar verantwortlich für die Folgen der preußischen Erziehung, die aus den Menschen Zahnräder in einer Maschine gemacht hätten.

Abbildung 2: In diesem Bild wird der natürlich brillenbewehrte und mit einem langen Bart versehene deutsche Professor am 4. Juli 1918 in *Life* als Professor von Poisonpickle apostrophiert. Hier wird Bezug genommen auf die notorische und wohl auch einschläfernde Weitschweifigkeit deutscher Gelehrter, denen hier durch den Namen des Professors und eine Anspielung im Beitzext auch die Mitverantwortung am Einsatz von Giftgas an der Westfront gegeben wird.

Die zunehmenden Bindungen nach England auf wissenschaftlichem Gebiet, die durch die Verleihung durch Rhodes Scholarships nach Oxford an hochtalentierte künftige Hochschullehrer gefestigt wurden, waren hier ein wichtiger Faktor beim Ersatz der deutschen durch englische Universitäten. Das Klischee des deutschen Militarismus, wie es George Creel mit seinem *Committee on Public Information* erfolgreich über die Medien vermittelte, hatte eine dramatische Transformation und Metamorphose des Deutschlandbildes zur Folge, die auf Dauer die deutsch-amerikanische Ethnie marginalisierte und Hunderttausende aus den deutschen Provinzen nach Amerika Emigrierte und ihre Kinder zur raschen Aufgabe ihres kulturellen Erbes motivierte. Erst nach dem Krieg wurde

durch das öffentliche Selbstlob aus dem *Committee*³⁰ bekannt, wie sehr hier die Propaganda Fakten manipuliert hatte. Der Sarkasmus, mit dem der Satiriker und spätere erste amerikanische Nobelpreisträger für Literatur Sinclair Lewis in “An American Views the Huns” (1925) seinen Besuch im Land der “Babymörder” Deutschland schilderte,³¹ spiegelt den zornigen Widerspruch von Intellektuellen nach der Einsicht wider, dass hier die Öffentlichkeit auf krude Weise manipuliert worden war.

V Das Bild Europas in der Zwischenkriegszeit

Die katastrophalen Folgen des 1. Weltkriegs, nicht nur für Deutschland und Österreich sondern auch für andere europäische Länder, führten nicht nur wie erwähnt zu einem Zustrom von Amerikanern nach Europa, sondern stärkten auch in den USA den Wunsch, sich vom alten, geschwächten Europa abzugrenzen. Mit der Deportation von Agitatoren aus dem Land, das durch die Ankunft von Millionen nicht immer gleich willkommenen Migranten seit den 1880er Jahren—etwa von osteuropäischen Juden und von Südeuropäern—demographisch stark verändert worden war, wollte man den ursprünglichen Charakter des Landes schützen. Dem sollten auch die *Quota Laws* in den 20er Jahren dienen, insbesondere der verschärfte *National Origins Act* von 1924.

Die durch die rapide wirtschaftliche Entwicklung jener Jahre vorangetriebene Veränderung der amerikanischen Gesellschaft, in der viele technische Innovationen einen anderen Lebensstil zur Folge hatten, hat allmählich auch auf Europa übergegriffen. Nur in knappster Form sei hier auf die Fließbandproduktion des Ford Model T hingewiesen, die das Auto in den USA zum erschwinglichen und populären Transportmittel machte und auf die Verbreitung des Radio, die hohe Zeit des Stummfilms verwiesen, die zusammen gesellschaftliche Verhaltensmuster grundlegend veränderten und eine neue Ära einleiteten. Europäische Kritiker hatten bereits ab dem Beginn des 20. Jahrhunderts vor einer Amerikanisierung der Kultur der verschiedenen europäischen Nationen gewarnt.³² Umgekehrt—das ist für die Zwischenkriegszeit festzuhalten—haben in den 1920er Jahren konservative Intellektuelle im amerikanischen Süden, also Angehörige einer von der Transformation erst allmählich erfassten

³⁰ 1939 erst haben James R. Mock und Cedric Larson mit *Words That Won the War: The Story of the Committee of Public Information, 1917-1919* die Effektivität der öffentlichen Propaganda hervorgehoben.

³¹ Lewis, der in vielen Punkten mit H. L. Mencken, dem kritischen Kommentator der simplen Polemik und unfairen Beurteilung der Antagonisten in Europa, eines Sinnes war, hat am 1. Juli 1925 mit beißender Ironie gängige Klischees vom deutschen Militär- und Polizeistaat zu widerlegen versucht.

³² Vgl. die historische Analyse von James W. Caesar, *Reconstructing America* (1997).

Großregion der USA, ihre Besorgnis über die rasche Industrialisierung und den folgenden Verlust von traditionellen Werten in einem Manifest zum Ausdruck gebracht: *I'll Take My Stand* (1930).³³ Die an der Vanderbilt University in Tennessee tätigen Intellektuellen haben in dieser Zeit auch bekenntnisthäft ihre Affinität mit Europa, freilich eher mit einer europäischen Gesellschaft früherer Epochen, etwa des 18. Jahrhunderts, in der die Produktionsmethoden eines Henry Ford noch nicht verbindliche Muster abgaben, betont. Die *Agrarians* bekennen sich also zu Europa, formulieren in ihrer Korrespondenz pointiert "we are the last Europeans,"³⁴ und bestärken sich gegenseitig im Widerstand gegen die Transformation des Südens.

Die durch die Katastrophe des Weltkriegs schwer geschädigte europäische Gesellschaft, die von einem Wertezerfall und hoher Inflation gezeichnet war, bot amerikanischen Kriegsveteranen und Künstlern die Möglichkeit, günstig mit wenig Kapital in Europa zu leben. Bis zur Bankenkrise der folgenden Depression sind in der Tat tausende Amerikaner (man spricht von einer zeitweilig 25.000 Personen umfassenden amerikanischen Kolonie in Paris) den rigiden Gesetzen der Prohibition ausgewichen und haben in Frankreich oder in Deutschland ein angenehmes Auskommen gefunden. Die Risiken ihrer Lebensführung kommen etwa in Erzählwerken von F. Scott Fitzgerald, zum Beispiel in *Tender Is the Night* (1934), in drastischer Weise zum Ausdruck, und auch Ernest Hemingways *Fiesta: The Sun Also Rises* (1926) zeigt eine kosmopolitische Gesellschaft, die ungehemmt ihren Neigungen frönt.³⁵ Hatte man traditionellerweise in Paris im Künstlerviertel in der Bohème auf der "left bank" oder in Montmartre die Möglichkeit sich auszuleben, so haben amerikanische Journalisten und Schriftsteller, unter ihnen Hemingway, Malcolm Cowley und Langston Hughes, ebenso die Konsequenzen der Hyperinflation und des völligen Werteverlustes in Berlin registriert, zugleich aber immer

³³ Der Wortführer des von 12 südstaatlichen Intellektuellen erstellten Manifestes war der Dichter und Literaturkritiker John Crowe Ransom. Im Untertitel des Buches wird der Zusammenhang mit der *agrarian tradition* unterstrichen.

³⁴ Diese Phrase verwendet Allen Tate im August 1929 in seinem Brief an Donald Davidson, vgl. *The Literary Correspondence of Donald Davidson and Allen Tate* (1974), 230. 1929 nennt Allen Tate in seinem Buch über den Präsidenten der Konföderation Jefferson Davis "the South . . . the last stronghold of European civilization in the western hemisphere" (301). Über das Bewusstsein einer besonderen Affinität zu Europa unter den Intellektuellen aus dem Süden vgl. Zacharasiewicz, "Transatlantische Affinitäten" (2005). Die problematischen Aspekte der Beziehungen zwischen konservativen Denkern aus dem amerikanischen Süden und europäischen, politischen Konzepten (Faschismus und Nationalsozialismus) hat Robert Brinkmeyer eingehend behandelt, vgl. *The Fourth Ghost* (2009).

³⁵ Über die Präsenz der amerikanischen *expatriates* in den 20er Jahren, vgl. besonders Bradbury, *Dangerous Pilgrimages* 295-358.

wieder auch im urbanen Leben faszinierende künstlerische Aufbrüche beobachten können.³⁶

Die zum Teil in grellen Farben geschilderten Zustände wurden in den Reisebüchern nordamerikanischer Provenienz unterschiedlich bewertet. Gemeinsam aber war vielen nordamerikanischen Beobachtern, dass sie die Zeichen der Zeit nicht verstanden und die Signale auf dem Weg zur Machtergreifung der Nationalsozialisten nicht erkannten. In seinem Berlin-Buch hat Joseph Hergesheimer³⁷ ebenso wie andere die Veränderungen im geistigen Klima zwar registriert, aber den Ernst der Lage nicht voll erfasst. Dies gilt ganz besonders für Thomas Wolfe, der in Deutschland eine zweite geistige Heimat zu finden glaubte, “a kind of second homeland of his spirit” (622), was er sein *alter ego* George Webber in *The Web and The Rock* empfinden lässt.³⁸ Zum Teil mag die Ursache für jenes Zögern bei der Verurteilung der verheerenden Folgen der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus in Deutschland das Bewusstsein unter den Intellektuellen gewesen sein, dass sie im 1. Weltkrieg den Propagandamanövern des *Committee of Public Information* aufgesessen waren. Deshalb reagierten sie mit Vorsicht und Skepsis auf alarmierende Berichte aus Mitteleuropa. Die einsetzende Fluchtbewegung von oppositionellen Köpfen und von Juden aus Mitteleuropa hat erst allmählich erkennen lassen, welche dunklen Mächte in Deutschland ans Ruder gekommen waren. Auch das Widerstreben in Nordamerika gegenüber der Aufnahme von zufluchtsuchenden Emigranten ließ sowohl in Kanada als auch in den USA Alarmsignale aus den von totalitären Regimen beherrschten Ländern Europas nur gedämpft wahrnehmen oder gar bewusst bagatellisieren.

Retrospektiv hat die Dramatikerin Lillian Hellman in der Zeit des 2. Weltkriegs die Mitverantwortung amerikanischer Diplomaten bei der Fehleinschätzung von Entwicklungen etwa in Italien in Bühnenstücken aufgezeigt³⁹ und die Auswirkungen der verheerenden Ideologien des

³⁶ Hemingway, der prominente Kulturmittler und Kritiker Malcolm Cowley und der afroamerikanische Dichter Langston Hughes zeigen sich in ihren autobiografischen Zeugnissen, Essays und Reisebüchern über die verbreitete Prostitution, den Drogenkonsum und andere triste Exzesse in der Metropole an der Spree schockiert; vgl. Hughes, *I Wonder as I Wander* (1956); Cowley, *Exile's Return* (1934); vgl. Zacharasiewicz, *Deutschlandbild* 178-82.

³⁷ Der Autor von populären historischen Romanzen hat in seinem Reisebuch *Berlin* (1831) eingehend über die Populärkultur in der Großstadt berichtet und nur partiell die anwachsende Gefahr, die von politischen Extremisten ausging, wahrgenommen (vgl. Zacharasiewicz, *Deutschlandbild* 175-77).

³⁸ Über Wolfes enge Beziehung zu Deutschland, das er während seiner sieben Europareisen immer wieder aufsuchte und dem er in seinen posthum erschienenen Romanen *The Web and the Rock* (1939) und *You Can't Go Home Again* (1940) ein Denkmal setzte, von dem er sich aber nach bedrückenden Erfahrungen im Jahre 1936 mit dem Text “I have a thing to tell you” distanzierte, vgl. Zacharasiewicz, *Deutschlandbild* 184-94 und 202-03.

³⁹ Vgl. *The Searching Wind* (1944), das grobe Versäumnisse aufdeckt, während Hellman in *Watch on the Rhine* (1941) darstellt, wie ein Repräsentant des deutschen politischen Idealismus auf amerikanischem Boden durch einen Gewaltakt versucht, Oppositionelle in Hitlerdeutschland vor Gefahr zu schützen.

Rassismus und des Antisemitismus benannt. Nicht wenige aber ließen sich durch den von den Nationalsozialisten zur Schau getragenen Vitalismus täuschen und Kay Boyle,⁴⁰ aber auch Katherine Anne Porter⁴¹ haben erst *post festum* die inhumanen Tendenzen bloßgelegt. Zum Teil haben sie im Nachhinein (entgegen der Evidenz aus ihrer früheren Korrespondenz und Erzählkunst) für sich selbst sehr früh größere politische Einsichtsfähigkeit postuliert.

Über den Transformationsprozess in Mitteleuropa berichteten nicht wenige unter den damals noch zahlreich in Europa anwesenden Korrespondenten von amerikanischen Zeitungen. Hier ist auf die Rolle der künftigen zweiten Frau von Sinclair Lewis, Dorothy Thompson, zu verweisen, die in *I Saw Hitler* (1932) ein alarmierendes Bild Deutschlands zeichnete.⁴² Die selbst zum Teil aus einer deutsch-amerikanischen Familie stammende Josephine Herbst hat in einer 3-teiligen Familienchronik der Trexler-Familie die gefährliche Transformation der Weimarer Republik in den nationalsozialistischen Staat geschildert. Vorher hatte sie die chaotischen Verhältnisse in der Weimarer Republik, z.B. in Berlin, aufgezeigt, dann aber den gewalttätigen Umgang der nationalsozialistischen Machthaber mit der Opposition und der Kirche aufgedeckt (vgl. *Behind the Swastika* [1936]).⁴³

Das zunehmende Interesse an den Entwicklungen in Europa in dem nach dem *Great War* vom Bestreben nach Isolation geprägten Amerika schlug sich auch in populären Geschichtswerken nieder, wie etwa dem Erfolgsschlager, den John Gunther (1901-1970) ab 1936 auf den Markt brachte: der langjährige Korrespondent von auflagenstarken Zeitungen aus dem Mittleren Westen verfasste ein Buch, das ein anschauliches Bild der politischen Akteure in Europa bot: *Inside Europe* (1936). Dieses Werk hat in jenen Jahren, da sich die Landkarte Europas rasch veränderte, in einer Reihe von Auflagen stets eine Aktualisierung erfahren. Man muss davon

⁴⁰ Vgl. Boyles unverkennbare Sympathie für den deutsch-nationalen Widerstand gegen den Ständestaat in Österreich im Roman *Death of a Man* (1936) und in Erzählungen in *The White Horses of Vienna and Other Stories*. Erst in ihrem Erzählwerk aus der Zeit nach dem 2. Weltkrieg ist eine schroffe Zurückweisung der Verbrechen aus der NS-Zeit gegeben (vgl. Zacharasiewicz, *Deutschlandbild*, 236-40).

⁴¹ Porters vermutete Sympathie für prominente Nationalsozialisten während ihres Berlinaufenthaltes in den frühen 30er Jahren kontrastiert mit ihrer von Klischees beeinflussten Zeichnung unsympathischer deutscher Charaktere in "The Leaning Tower" (1941) und in ihrem preisgekrönten Roman *Ship of Fools* (1962).

⁴² Durch ihr kritisches Portrait wurde Thompson, die aufgrund jahrelanger Korrespondententätigkeit eine sehr gute Kennerin der Verhältnisse in Mitteleuropa war, in Deutschland zur *persona non grata*.

⁴³ In den ersten beiden Bänden ihrer Trilogie, *Pity Is Not Enough* (1933) und *The Executioner Waits* (1934), hatte Herbst, deren späterer Mann auch deutsche Wurzeln hatte, die Krisenzeit der Inflationsjahre in der Weimarer Republik dargestellt und dabei auch Gefahren des chaotisch anmutenden Treibens registriert. Wenig später hat sie dann eine alarmierende Diagnose der nationalsozialistischen Tyrannei veröffentlicht, ehe sie den Abschlussband ihrer Trilogie, *Rope of Gold* (1939), herausbrachte.

ausgehen, dass John Gunther selbst für jene knappe Charakterisierung europäischer Nationen verantwortlich ist, die sich am Rande jener Landkarte von Europa findet, die dem Buch beigegeben ist.

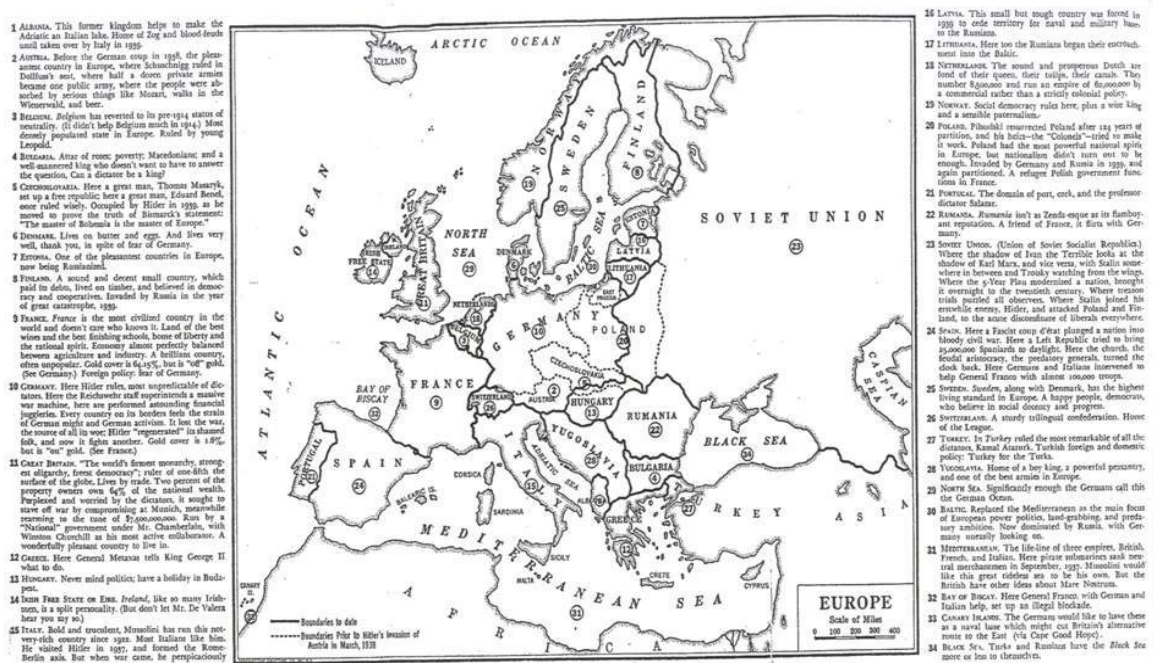


Abbildung 3: Landkarte Europas, in *Inside Europe* eingefügt.

Diese Charakterisierungen verdienen Beachtung, da sie die Tendenz illustrieren, ungeachtet der Erfahrungen und konkreten Beobachtungen an älteren Stereotypen festzuhalten. Dies lässt sich zum Beispiel an dem Bild Ungarns⁴⁴ oder Österreichs illustrieren. Die *War Edition* nach 1938 bietet etwa über Österreich, das inzwischen von Hitler annektiert worden war, folgende charakterisierende Anmerkung:

AUSTRIA:

Before the German coup in 1938, the pleasantest country in Europe, where Schuschnigg ruled in Dollfuss's seat, where half a dozen private armies became one public army, where the people were absorbed by serious things like Mozart, walks in the Wienerwald, and beer.

Dass Gunther sich damit zufrieden gab, seinem Publikum neben der recht anschaulichen Schilderung der politischen Akteure und ihres Handelns so knappe, klischeehafte Charakterisierungen der Völker Europas zu bieten, verwundert umso mehr, als er selbst zuvor seit 1929 fünf Jahre in Wien stationiert war und die krisenhaften Entwicklungen aus nächster Nähe beobachten konnte. Seine Schilderung der Österreicher als „Phäaken“, die

⁴⁴ Vgl. die Eintragung: "HUNGARY. Never mind politics; have a holiday in Budapest."

sich dem Lebensgenuss hingeben, steht doch in merkwürdigem Gegensatz zu seinen eigenen Eindrücken vom Bürgerkrieg 1934.⁴⁵

Dieser Krieg hat dagegen Hugh MacLennan, dessen Vater knapp vor dem 1. Weltkrieg als Hals-, Nasen- bzw. Ohrenarzt in Wien Fortbildungskurse für nordamerikanische Mediziner besuchte, während der Sohn selbst Österreich möglicherweise gar nie besucht hatte, dazu motiviert, den zweiten seiner bis heute unveröffentlichten *international novels*, *A Man Should Rejoice* (1934-37), partiell in Österreich anzusiedeln. Dies gilt zumindest für einen erheblichen Teil des Buches, in dem ein sozialdemokratisch inspiriertes Experiment im Mur-Tal nicht allzu weit von Graz dargestellt wird. In "Lorbeerstein" kommt es zur Verwirklichung eines utopischen Konzeptes und, quasi in Weiterführung der städtebaulichen Initiativen der Wiener Stadtregierung, wird dort ein von internationalen Sozialisten getragenes Experiment realisiert. In dieses ist der Sohn eines amerikanischen Fabrikanten involviert: David Culver, der mit seiner amerikanischen Frau in Lorbeerstein lebt, verliert mit dem Ausbruch des Bürgerkriegs diese idyllische Basis und wird durch den Tod seiner Frau schwer getroffen. Zuletzt kehrt er nach Nova Scotia zurück, um in der Heimatregion Hugh MacLennans Heilung für seine tiefe Enttäuschung und Depression zu finden. In ähnlicher Weise hatte sich auch einer der Protagonisten im ersten internationalen Roman MacLennans nach bedrückenden Erlebnissen im nationalsozialistisch gewordenen Deutschland zuletzt mit seiner Frau Sarah in das schöne Annapolis Valley in Nova Scotia zurückgezogen.⁴⁶

Die Erfahrungen im 2. Weltkrieg, die Nachrichten über die rücksichtslose Machtausübung des totalitären Regimes in Deutschland haben dann in Nordamerika zu einer Solidarisierung mit den Besiegten bzw. in arge Bedrängnis geratenen Demokratien in Europa geführt. Es kam auch zur Verstärkung der negativen Klischees vom unmenschlichen deutschen Militarismus.

⁴⁵ Gunther, der für die *Chicago Daily News* Mitteleuropa- und Südosteuropakorrespondent war, hat später über die Abfassung seines Buches für den Durchschnittsleser in *A Fragment of Autobiography: The Fun of Writing the Inside Books* (1962) berichtet. Dem Erfolgsschlager sollten noch ähnliche Bücher über Asien, Lateinamerika, die USA, Afrika und Russland folgen. Damals war auch William L. Shirer als Korrespondent für Mitteleuropa bzw. Deutschland zuständig.

⁴⁶ In diesem ersten Roman, "So All Their Praises," hat MacLennan die ihm von mehreren längeren Besuchen während seiner Studienzeit als Rhodes Scholar in Oxford bekannte kritische Situation auf dem Arbeitsmarkt in der Weimarer Republik und dann die Machtergreifung der Nationalsozialisten dargestellt, deren Folge schließlich der Ausbruch des 2. Weltkriegs sein sollte. Die Manuskripte der beiden unveröffentlicht gebliebenen Romane finden sich im Department of Rare Books and Special Collections an der Hugh MacLennan Library der McGill University in Montreal.

VI Europa im Schatten der Nazi-Diktatur im Weltkrieg und in der unmittelbaren Nachkriegszeit

Die allmählich ins Ausland gelangenden Berichte von Konzentrationslagern und rassistisch motivierter Verfolgung haben noch in der Kriegszeit erschreckende Bilder der Realität im Herrschaftsbereich der Nationalsozialisten geboten. Diese Bilder gingen weit über das hinaus, was einzelne Sachbücher, etwa *Fatherland* (1935) vom aus einem deutschen Lager geflohenen Kommunisten Paul Massing, geboten hatte. In kruder Form wird in den Erzählungen von Louis Bromfield (1896-1956) die Brutalität, Zerstörungswut und Ignoranz deutscher Charaktere dargestellt. In Joseph Freemans *Never Call Retreat* (1943) wird die Erfahrung in deutschen Konzentrationslagern eingefangen und dabei ein vernichtendes Urteil über die deutschen Henkersknechte gefällt.⁴⁷ Upton Sinclairs historischer Romanzyklus, die *Lanny Budd-Romane*, vermittelt dagegen ein komplexeres Bild von Deutschland und dem ganzen europäischen Raum.⁴⁸

Die in vielen dieser Texte stereotypenkonforme Darstellung der nationalsozialistischen Deutschen als Barbaren wird von Katherine Anne Porter in ihrem Roman *Ship of Fools* (1962) auf jene Passagiere zurückprojiziert, die im Jahr 1931 auf einem deutschen Dampfer die Überfahrt von Vera Cruz nach Bremerhaven unternehmen. Abgesehen von Ausnahmepersönlichkeiten, wie dem Schiffsarzt Dr. Schuhmann, erscheinen die meisten deutschen Passagiere wie Karikaturen, womit der preisgekrönte Roman die hohen Erwartungen, die man an die Erzählkunst Porters stellte, zweifellos nicht einlösen konnte.⁴⁹

Die Darstellung der letzten Kriegsmonate in Deutschland in Thomas Pynchons Roman *Gravity's Rainbow* (1973) muss man als Albtraum-Orgie bezeichnen. In diesem von der Kritik als postmoderne Meisterleistung beschriebenen Erzähltext wird freilich auch anderen nationalen Akteuren als den von der mächtigen Rüstungsmaschinerie gesteuerten Deutschen Inhumanität zugeschrieben und alle werden unter die Herrschaft des Todestriebes gestellt.⁵⁰ Dieser hatte sich am deutlichsten in der Planung und Umsetzung der unmenschlichen "Endlösung" manifestiert.

Die Aufarbeitung des europäischen Phänomens Holocaust in den USA, der "amerikanisiert" im nationalen Leben einen hohen Stellenwert

⁴⁷ Über Bromfields klischeegeladene Zeichnung deutscher Charaktere und über Freemans teilweise in Wien spielenden Roman, vgl. Zacharasiewicz, *Deutschlandbild* 208-13.

⁴⁸ Über Sinclairs Chronik im Romanzyklus, vgl. Zacharasiewicz, *Deutschlandbild* 208-11.

⁴⁹ In Porters durch Stereotypen geprägtem Figurenarsenal markieren schon die in der Figurenliste gebrauchten Kategorien German, Swiss, Spanish, Cuban, Mexican, Swedish, American den Hang zur Schematisierung bei der Charakterzeichnung. Vgl. dazu Zacharasiewicz, *Deutschlandbild* 213-20.

⁵⁰ Vgl. Zacharasiewicz, *Deutschlandbild* 246-51.

gewonnen hat,⁵¹ wurde dort über eigene Gedenkstätten Teil der amerikanischen Erinnerungskultur. Diese Entwicklung hat in den 1980er Jahren durch den von Präsident Carter 1978 gegebenen Auftrag an eine Kommission, Vorschläge für das öffentliche Gedenken an den Holocaust zu erarbeiten, seinen Ausgang genommen. Die Eröffnung des Holocaust Museums knapp vor der Jahrtausendwende erscheint fast wie eine verspätete Anerkennung einer Teilschuld an der “Endlösung” durch das Unterbleiben von hilfreichen Initiativen für die bedrohten Juden Mittel- und Osteuropas. Natürlich haben sich verschiedene jüdisch-amerikanische Schriftsteller immer wieder künstlerisch mit dem Holocaust auseinandergesetzt,⁵² relativ früh Bernard Malamud und Edward Lewis Wallant. Cynthia Ozick hat dieses Thema in *The Shawl* (1980) besonders bewegend gestaltet.⁵³

In das Europa der totalitären Systeme blickt Walker Percy in *The Thanatos Syndrome* (1987) zurück, wo in einem dystopischen Roman, in dem das unmenschliche Erbe der nationalsozialistischen Ideologie mit Holocaust und Euthanasie “unwerten Lebens” in einer Digression in den Bekenntnissen von Father Smith zur Geltung kommt. In den USA der nahen Zukunft, in der das behavioristische Modell dominiert und eine Eliminierung von sozial unverträglichen Verhaltensweisen durch Einschränkung der menschlichen Wahlfreiheit—durch die geheime Kontamination des Trinkwassers mit verhaltenssteuernden Drogen im Rahmen des Geheimprojektes “Blue Boy” in einer Parish in Louisiana—praktiziert wird, fällt der Blick auf frühere brutale Lenkungsmethoden in der Alten Welt. Das dystopische Projekt erscheint als radikale Endform einer von totalitären Regimen vorgenommenen Steuerung menschlichen Verhaltens. Father Rinaldo Smith war in seiner Jugend bei einem Besuch im nationalsozialistischen Deutschland anfällig für die Ideologie der Herrenmenschen, wofür ihn seine Sozialisierung im durch Rassentrennung bestimmten Süden offenbar prädestinierte. Dass Percy in seiner Dystopie in Nazi-Deutschland das Muster für diese radikale Art von “social engineering” vorfand, hängt mit seiner eigenen, in späten Interviews

⁵¹ Vgl. Peter Nowick, *The Holocaust in American Life* (1999).

⁵² Vgl. Malamuds Zeichnung von Überlebenden des Holocaust in einigen short stories in *The Magic Barrel* (1958) und Wallants frühe Darstellung der Unmenschlichkeit in *The Pawnbroker* (1961).

⁵³ Dass das berührende Tagebuch der Anne Frank Millionen von Lesern die schockierende Realität der Vernichtungsmaschinerie näher gebracht und den Anstoß zur fiktionalen Aufarbeitung dieses dunkelsten Kapitels europäischer Geschichte ausgelöst hat, steht außer Zweifel. Inzwischen hat die nächstfolgende Generation Erinnerungsfiktionen von Überlebenden des Holocaust oder von deren Kindern literarisch gestaltet. Auch in Kanada wird von Schriftstellern aus der kulturell dem jüdischen Erbe verpflichtete Ethnie die Vergangenheit aufgearbeitet. So hat Anne Michaels in *Fugitive Pieces* (1996) die europäische Landschaft jener Katastrophenjahre nachgezeichnet. Auf weitere Erinnerungsfiktionen geht Alfred Hornung in der *Cambridge History of Canadian Literature* ein (“Transcultural Life Writing,” besonders 537-42).

eingestandenem Erfahrung zusammen. Er bekannte, dass er selbst im Jahr 1934 bei einer Deutschland-Studienreise mit seinem Deutschlehrer aus Chapel Hill in Gefahr war, von der Ideologie überzeugter Nationalsozialisten angesteckt zu werden. Er war damals von der Unbedingtheit, mit der der Sohn eines Pensionsbesitzers in Bonn sich der Ideologie der SS verschrieb, sehr beeindruckt.⁵⁴ Ein halbes Jahrhundert später hat der Autor in einer Art Exorzismus von dieser temporären "Infektion" berichtet. Für seine Fantasie haben Eindrücke während seines Aufenthaltes in Mitteleuropa und Stereotypen eine erhebliche Rolle gespielt.⁵⁵

In die Welt des Holocaust führt William Styron in seinem 1982 erfolgreich verfilmten Roman *Sophie's Choice*. In der Retrospektive auf das unsagbare Verbrechen von Auschwitz hat er durch die polnische Protagonistin, die darüber dem ihr leidenschaftlich zugetanen Südstaatler Stingo erzählt, jene schreckliche Wahrheit vermittelt. Der dunkle Schatten der inhumanen rassistischen Diktatur und ihrer menschenverachtenden Akteure hat das Bild Mitteleuropas im amerikanischen Film und Fernsehen bis in die 90er Jahre bestimmt.

VII Europa im Kalten Krieg

Freilich hat sich aber seit den späten 1940er Jahren mit der Entfremdung zwischen den Verbündeten des Weltkrieges und mit der raschen Verschärfung des Kalten Krieges eine Umpolung ergeben. Die erzwungene Grenzziehung im Herzen Europas, wie sie im Eisernen Vorhang und dann insbesondere im Mauerbau im Herzen Berlins (1953) ihren Ausdruck fand,⁵⁶ hat einen Orientierungswandel der Politiker und Publizisten und der amerikanischen Öffentlichkeit verursacht. Die Rettung der demokratischen Länder Westeuropas durch die Marshall-Plan-Hilfe, die Förderung des kulturellen Austausches im Rahmen des Fulbright-Programmes, die Gründung und der Betrieb der Amerikahäuser in den deutschsprachigen Ländern, die offene oder zum Teil verdeckte Unterstützung von politischen und kulturellen Initiativen, die Europa gegenüber der Ausweitung der Einflussphäre der Sowjetunion und des Kommunismus absichern sollten,

⁵⁴ Über das komplexe Deutschlandbild Percys und die autobiografischen Wurzeln in seinem kurzen Aufenthalt in Europa, vgl. Zacharasiewicz, "Stereotypes in Walker Percy's Fiction" (1991-92).

⁵⁵ Auch Heterostereotypen von Österreich und Wien begegnet man in seinem Erzählwerk. Wiederholt erscheint das Land als Stätte von Lebenskultur und Genuss, aber auch von destruktiven Trieben.

⁵⁶ Vgl. Paul Boyer et al., *The Enduring Vision* (1996), "Cold War America 1945-52" 901-14; "Anticommunism and Containment" 905-10, 920-26, 934-38 und 966-68. Vgl. auch die Aktivitäten des *Congress for Cultural Freedom*, der geheim durch den CIA finanziell unterstützt wurde.

sind Fakten, die eine inzwischen alt gewordene Generation noch in Erinnerung hat.⁵⁷

Noch in die Zeit unmittelbar vor dem Beginn der Fixierung des Eisernen Vorhangs zwischen den Interessensphären der Sowjetunion und der westlichen Welt zurück reicht der persönliche Reise- und Erfahrungsbericht, den F. O. Matthiessen (1902-1950), der prominente, in Harvard wirkende Literaturwissenschaftler, in *From the Heart of Europe* (1948) vorgelegt hat.⁵⁸ Der zu den ersten Referenten des Salzburg Seminars gehörende Intellektuelle hat sich, auf eine liberale politische Lösung hoffend, eine Zeit lang in der Tschechoslowakei aufgehalten, ehe diese durch Volksfrontaktivitäten total in den kommunistischen Machtbereich integriert wurde. Matthiessen, der durch richtungsweisende Studien zu T.S. Eliot und zur *American Renaissance* sowie zu Henry James die internationale Amerikanistik geprägt hat, hat nicht lange danach enttäuscht durch Selbstmord sein Leben beendet.

Deprimierend verlaufen auch die fiktionalen Besuche von *alter egos* prominenter amerikanischer Schriftsteller in den Ländern des Warschauer Paktes, wie sie in den folgenden Jahrzehnten beschrieben wurden. Unter den rund 150 *stories* von John Updike (1932-2009) sind einige zu entdecken, die von einer Begegnung des als Kulturbotschafter vom *State Department* über Paris nach Osteuropa gesandten Henry Bech erzählen. Drei *Stories*, die in *Bech: A Book* (1970) abgedruckt sind, liefern Streiflichter auf die Gesellschaft in Russland, Rumänien bzw. Bulgarien aus der Perspektive dieses fiktiven jüdisch-amerikanischen Schriftstellers. Sie entwerfen eine schattenhafte, artifizielle Welt, die in ihrer Architektonik an frühere Zeiten erinnert und etwas von Schauermärchen an sich hat. Dass weder die amerikanischen Diplomaten und professionellen Administratoren des Kulturprogramms einen Zugang zur Kultur des jeweiligen Gastlandes haben und sich auch nicht darum bemühen, noch die Gastgeber die Eigenart der nordamerikanischen Gesellschaft verstehen, fügt sich in das Bild reziproker Missverständnisse und Stereotypen.⁵⁹

Saul Bellow (1915-2005) hat 1982 in *The Dean's December*, offenbar auf persönlicher Erfahrung beruhend, ein ähnlich desillusioniertes, pessimistisch gefärbtes Bild Bukarests und seiner Gesellschaft geboten und

⁵⁷ Dass mit dem Ende der nationalsozialistischen Herrschaft in Europa die europäische Jugend die Manifestationen der amerikanischen Populärkultur enthusiastisch aufgriff und in ihren Freiräumen praktizierte hat Reinhold Wagnleitner in *Coca-Colanization and the Cold War* (1994) eingehend dargestellt.

⁵⁸ Über die Tragik seiner persönlichen Enttäuschung auf dieser Reise, vgl. Don Sparling, "Under Western Eyes" (1995): 292-99.

⁵⁹ Updike hat später noch einmal auf die Figur dieses Kulturbotschafters zurückgegriffen. "Bech in Czech" erschien am 20. April 1987 in *The New Yorker*. Darüber vgl. Sparling, "Under Western Eyes" 300-03.

in dieser Stadt eine Totenstadt gesehen. Dabei erscheint freilich für den Erzähler auch Chicago, wenn auch aus anderen Gründen, diese Bezeichnung zu verdienen.⁶⁰

Am bedrückendsten aber ist der Blick, den Philip Roth (1933-) in der Fiktion in die triste Welt des Kommunismus und der desaströsen Konsequenzen für die Intellektuellen wirft. Seine Romantetralogie ist Zuckerman gewidmet und nutzt diesen als Zentralfigur: in *The Prague Orgy*, einer Art Epilog zu *Zuckerman Unbound* (1981), hat Roth ein erschütterndes Zeugnis für die katastrophalen Folgen der kommunistischen Diktatur vorgelegt. In der Stadt Kafkas, findet sich David Kepesh, das *alter ego* des Autors, der selbst mehrfach zu Kurzbesuchen in Prag geweiht hatte, auf der Suche nach unveröffentlichten Manuskripten eines verstorbenen Autors in einer kafkaesken Welt wieder. Früher literarisch tätige Intellektuelle sind zu Alkoholikern geworden sind, und etwa in der Gestalt Olgas, von der sich der Protagonist David Kepesh die Übergabe jener wichtigen unveröffentlichten Manuskripte erwartet, begegnet dieser einer enthemmten, würdelosen Frau, die zu allem bereit ist, nur um diesem unerträglichen Leben entfliehen zu können, was aber nicht gelingt.⁶¹

Dass in Mitteleuropa an der Grenze zwischen den Machtblöcken Spionageaktivitäten florierten und in der unmittelbaren Nachkriegszeit eine unheimliche Atmosphäre herrschte, hatte für Generationen von Filmfreaks seit Graham Greenes *Third Man* 1949 eindrucksvoll festgehalten. Er hatte damit feste Erwartungen bezüglich düsterer Realitäten in der Donaumetropole geschaffen, die sich fundamental von dem freundlichen Bild Wiens als Mekka der Musik und der kultivierten Lebensfreude unterschied, das in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts in amerikanischen Reisebüchern, Essays und Erzähltexten bis zum 1. Weltkrieg dominierte.⁶²

Im Schaffen John Irvings wird an Graham Greenes Film angeknüpft. Der mehrjährige Aufenthalt Irvings in Wien (1964/65, 1969/70)—eigentlich in einer Ära wirtschaftlichen Aufschwungs und stabiler politischer Verhältnisse nach dem Staatsvertrag von 1955—trägt in seinen zwischen Modernismus und Postmoderne angesiedelten Romanen seltsame Früchte. Sie nehmen ihren Ausgangspunkt in einem tristen Milieu, in dem

⁶⁰ In dem sehr persönlich gefärbten Text wird der Ost-West-Konflikt so anhand von zwei krisenhaften Großstädten des Todes wahrgenommen und die Gefahr einer Desintegration sinnfällig.

⁶¹ Vgl. Kristian Versluys' deprimiertes Resümee dieses Buches in "Philip Roth: Prague Obsessions" (1995).

⁶² Die Verfilmung des Drehbuchs von Carol Reed mit Orson Welles als Harry Lime wurde zum großen Erfolg, der auch die Textfassung Graham Greenes allgemein bekannt machte und das feste Bild Wiens als eines El Dorados der Schieber und Schwarzmarktganoven in der vom Krieg schwer gezeichneten Stadt popularisierte.

allerorten Schäbigkeit und Verfall registriert werden und Figuren vom Rand der Gesellschaft die Nachkriegsära markieren. In *The World according to Garp* (1978) wird vom titelgebenden Protagonisten, der zum Schriftsteller heranwächst, die Donaumetropole als exemplarischer Schauplatz für seine Initiation in die mysteriöse Beziehung von *Eros* und *Thanatos* erfahren. Garp wird hier durch eine alternde Prostituierte erotisch geschult und gleichzeitig mit Krankheit und Tod konfrontiert, die dann auch in Garps eigenen Erzähltexten, die in *The World according to Garp* einmontiert sind, ihren Niederschlag finden. Die Präsenz von trainierten, zahmen Bären ist ein merkwürdiges Element in der stereotyp gezeichneten Stadtlandschaft. In der eingeschobenen Erzählung "Pension Grillparzer" spielt ein solcher Bär neben einer Gruppe von Schaustellern, die sich in der Pension aufhalten und zur Evozierung einer unheimlichen Atmosphäre und von Todesnähe beitragen, ebenso eine Rolle wie im folgenden Roman *The Hotel New Hampshire* (1981). Darin wird die dekadente Welt des späten 19. Jahrhunderts mit Aktionen von Terroristen aus der Ära des späten 20. Jahrhunderts verknüpft.⁶³

Während sich in diesen Erzählwerken die Fabulierlaune des amerikanischen Autors von der Wirklichkeit abhebt und der Stadt mit ihren verschiedenen konkret beschriebenen Wahrzeichen ein Stereotyp übergestülpt wird, hatte der transatlantische Austausch in der Nachkriegszeit im freien Europa die demokratischen Strukturen gestärkt, da künftige Meinungsführer und Politiker etwa durch das Fulbright-Programm an amerikanischen Universitäten wichtige Erfahrungen gewinnen konnten. Dies geschah ungeachtet verschiedener Krisen in den USA, wo in den frühen 1950er Jahren durch Senator Joseph McCarthy und sein *Internal Security Sub-Committee* angeblich oder wirklich kommunistische Intellektuelle verfolgt wurden. Dass auch Wortführer unter den Afroamerikanern durch den anhaltenden Rassismus und durch politische Verdächtigungen zur Emigration nach Europa veranlasst wurden, ist ein Paradoxon in der Geschichte der freien Welt im nordatlantischen Raum. So haben Richard Wright und Chester Himes die USA in Richtung Frankreich verlassen und damit in ihrem eigenen Land ein positives Bild Europas als Zufluchtsstätte für diskriminierte Gruppen projiziert.⁶⁴ Zugleich hat die Unterstützung aus den USA wesentlich dazu beigetragen, dass sich die west- und mitteleuropäischen Länder erfolgreich gegen totalitäre Bestrebungen kommunistischer Provenienz verteidigen konnten.⁶⁵

⁶³ Vgl. Zacharasiewicz, "Masks, Minstrels and Melancholy" (2003).

⁶⁴ Vgl. Michel Fabre zu Richard Wright ("An Intellectual in Exile" 175-94), und zu Chester Himes ("Ambivalent Triumph" 215-37).

⁶⁵ Generell zur paradoxen Spannung zwischen den beiden Hemisphären im nordatlantischen Raum und zum Kulturaustausch, vgl. Richard Pells, *Not Like Us* (1997).

Ungeachtet der akuten Sorgen und Bemühungen der Friedensbewegung, die die Gefahr einer Weltzerstörung durch einen Atomkrieg abwenden wollte, hat das von den USA als Schutzmacht für Europa getragene Gleichgewicht des Schreckens bis in die 1980er Jahre gehalten. Die globale Konfrontation in den 1960er und 1970er Jahren fand in der von J. F. Kennedy und Lyndon B. Johnson für notwendig erachteten Verteidigung Südvietnams gegen nationale kommunistische Kräfte ihren regionalen Ausdruck. Das dortige Engagement der USA nach dem Abzug der französischen Kolonialmacht bestimmte jenen jahrelangen Krieg, der Generationen von Kriegsgegnern in beiden Hemisphären gegen die USA aufbrachte und auch Teile der europäischen Bevölkerung dem westlichen Hegemon entfremdete. Die extremen Gefahren einer globalen Konfrontation waren in der Kubakrise noch deutlicher gewesen.⁶⁶

Und doch hat sich in der wirtschaftlich, aber auch ideologisch geführten Auseinandersetzung in jenen Jahrzehnten jene Entspannung vorbereitet, die sich trotz mancher martialischer Rhetorik⁶⁷ durch Initiativen einzelner Persönlichkeiten auf beiden Seiten, etwa Mikhail Gorbachevs Glasnost, langsam einstellte.⁶⁸ Dass gewerkschaftliche Bewegungen in Ländern des Warschauer Paktes, insbesondere in Polen, im Bündnis mit der katholischen Kirche eine Aufweichung der Gegensätze erwirkten und zu einer Transformation Europas führten, ist dem Zeitzeugen bewusst. So konnte die über 40 Jahre dauernde Trennung Europas durch den Eisernen Vorhang beendet werden, was die junge Generation heute selbstverständlich nimmt.

VIII Europa aus Nordamerikanischer Sicht seit 1989

Das Ende der Spaltung Europas hat aus amerikanischer Sicht aber nicht auf allen Gebieten eine Friedensordnung hervorgebracht, wie die katastrophalen, ethnisch-nationalistisch motivierten Kriege im früheren Jugoslawien in den 90er Jahren zeigten. Europa gelang es nicht, die Katastrophe in seinem Südosten zu verhindern, und wieder war der Eingriff des westlichen Hegemon notwendig.

Die Erfahrungen der Europäer gerade in der Mitte Europas mit der friedlichen Beendigung der katastrophalen Barriere zwischen den Machtblöcken haben diese vermutlich dazu motiviert, in Gesprächen und

⁶⁶ Vgl. Boyer, *The Enduring Vision* 966-71, 983-88 und 999-1007.

⁶⁷ Vgl. Reagans Rede vom *Evil Empire*, *The Enduring Vision* 1043.

⁶⁸ Vgl. *The Enduring Vision* 1054, über Reagans Treffen mit Gorbachev in Genf und Reykjavik 1985 und 1986, sowie über einen Vertragsentwurf 1987 und Reagans Besuch in Moskau 1988.

Verhandlungen eine Möglichkeit zur Lösung scheinbar unlösbarer Probleme zu suchen und ihre Distanz gegenüber kriegerischen Auseinandersetzungen zu artikulieren. Die Probleme im dauernden Krisenherd im Nahen Osten besonders an Euphrat und Tigris wurden durch das Eingreifen einer großen Koalition im 1. Irakkrieg nur partiell gelöst. Dass dann ein durch den Alleingang der USA, der Briten und weniger anderer Länder getragener 2. Irakkrieg folgte, hat eine Kluft zwischen Europäern, insbesondere auch in der Mitte Europas, und den USA aufbrechen lassen und zu einer krisenhaften Situation in der NATO geführt.⁶⁹ Wenige Jahre zuvor schien die Beziehung sehr gefestigt. Die Solidarisierung mit den USA anlässlich der Anschläge auf das World Trade Center und das Pentagon hatte global Sympathie mit den Opfern und den USA überhaupt zur Folge gehabt.

Die interne Beschäftigung in Amerika mit der Katastrophe vom 11. September 2001 und dem kollektiven Trauma, das dieses auslöste, hatte politische und militärische Folgen; es hat aber auch eine Flut an literarischen Zeugnissen hervorgebracht. Die Monographie von Birgit Däwes, *Ground Zero Fiction*, spricht von mehr als 160 Romanen US-amerikanischer Autoren, in denen dieses Ereignis im Mittelpunkt steht oder zumindest Auslöser für krisenhafte persönliche Entwicklungen im Leben von verschiedenen Figuren ist. Die Fokussierung auf dieses Thema hat offenbar die Phantasie US-amerikanischer Schriftsteller so sehr beschäftigt, dass der Blick weniger häufig über den Atlantik streifte und nur gelegentlich die europäischen Zwischenstationen in den Aktionen der Terroristen einbezog. Die Grundstimmung der Solidarisierung in Europa hat einige Zeit nachgewirkt, ist aber dann im Zusammenhang mit dem 2. Irakkrieg (*The Gulf War*) verloren gegangen, da die politische Elite unter Präsident George W. Bush radikale Meinungsunterschiede zwischen großen Teilen Europas und den USA in Kauf nahm. Die Falken in seiner Administration haben durch ihre Wortführer die Differenzen auf die Dominanz unterschiedlicher Gottheiten in den beiden Hemisphären zurückgeführt. Von den beiden Großräumen schien einer unter der Ägide der Venus zu stehen, die Lebenslust und implizit eine gewisse Verweichlichung markierte, welche nun jenen europäischen Ländern nachgesagt und zugeschrieben wurden, die nicht bereit waren, durch ihr Votum im Sicherheitsrat bzw. ohne Sicherheitsratsresolution die USA bei ihrem militärischen Eingreifen im Irak zu unterstützen. Der Wortführer der

⁶⁹ Vgl. Boyer, *The Enduring Vision* 1061, über die Operation "Desert Storm" ab dem 16. Jänner 1991. Vgl. auch die Beiträge in Zacharasiewicz, *Transatlantische Differenzen* (2004), besonders William W. Boyer, "Confronting Transatlantic Discourses," sowie Zacharasiewicz, "Transatlantische Differenzen." Über Robert Kagans *Of Paradise and Power*, vgl. William Boyer 85-86.

Administration, Robert Kagan, sah im Gegensatz dazu im Kriegsgott Mars den *Spiritus Rector*, der dem Hegemon angemessen diesen als entscheidende Ordnungsmacht agieren ließ. Die hohen Verluste an Menschenleben während der Besetzung des Iraks und der fehlende Nachweis der drohenden Massenvernichtungsmittel haben wohl kaum nachträglich Argumente für die Richtigkeit des Eingreifens geliefert. Inzwischen hat sich, zur Erleichterung der europäischen Verbündeten der USA, in der Administration nach George W. Bush, das Verhältnis zu Europa entspannt, und Obamas explizites Bemühen um multilaterales Zusammenwirken bei der Lösung der großen politischen und globalen Probleme hat eine Wiederannäherung gefördert und Verkrampfungen beseitigen geholfen.

Stärker noch als in der US-amerikanischen Literatur kommen inzwischen divergierende Facetten des Europabildes in der kanadischen Literatur zu Tragen. Dabei hat vermutlich die gesetzliche Etablierung des Multikulturalismus (1985 bzw. 1988) als Katalysator gewirkt. Seit der Aufnahme dieses Konzeptes als Prinzip ist unter kanadischen Autor_innen die Bereitschaft stark gewachsen, sich an die Heimat ihrer Vorfahren in Europa zu erinnern und deren schwierige Akkulturation im neuen Heimatland darzustellen. Dies hat ebenso wie die Erinnerung an den Holocaust im Schaffen von Überlebenden bzw. ihrer Kinder europäische Landschaften ins Blickfeld vieler Autor_innen gerückt.⁷⁰

Europa spielt darüber hinaus im Erzählwerk des großen Fabulierers Robertson Davies (1913-1995) eine wichtige Rolle. Motiviert durch seine kosmopolitische Bildung und Europaerfahrung und sein intensives Interesse an europäischen Psychoanalytikern, Musikern und Malern hat er transatlantische Reisen und Bildungserlebnisse in Europa zu einem festen Bestandteil der Handlungsstrukturen seiner Romane gemacht. Das reiche museale und kompositorische Erbe der europäischen Vergangenheit liefert vor allem in der dritten, der sogenannten *Cornish Trilogy* (1981-1988),⁷¹ zentrale Handlungsimpulse, während in der zweiten, der erfolgreichen *Deptford Trilogy* (1970-1975),⁷² die Psychoanalyse von C. G. Jung die Hauptfiguren im Schweizer Raum zusammenführt und sie dort ihren unabdingbaren Individuationsprozess abschließen lässt. Schon die erste der Trilogien, die sogenannte *Salterton Trilogy* (1951-1958), führt aus der Enge der Provinzstadt in Ontario in *A Mixture of Frailties* (1958)⁷³ in die kosmopolitische Welt der Musik in London und nach Venedig.

⁷⁰ Vgl. Anmerkung 53.

⁷¹ Vgl. *The Rebel Angels* (1981), *What's Bred in the Bone* (1985), *The Lyre of Orpheus* (1988).

⁷² Vgl. *Fifth Business* (1970), *The Manticore* (1972), *World of Wonders* (1975).

⁷³ Vgl. auch die ersten beiden Bände dieser Trilogie, *Tempest-Tost* (1951), *Leaven of Malice* (1954).

Signifikant für das Bild Europas in Nordamerika ist aber, wie erwähnt, der Beitrag der Kinder von europäischen Emigranten, die ihren Blick zurück auf die Alte Welt richten. Dies gilt etwa für die Geschichte der Mennoniten im Schaffen von Rudy Wiebe (1934-). Mehrfach hat er eine Chronik seiner streng religiösen Gruppe entworfen. Wie in seinem Frühwerk *The Blue Mountains of China* (1970), das die Wanderungen der Mennoniten in verschiedenen Erdteilen darstellt, bietet die spätere Chronik in *Sweeter Than All the World* (2001) historische Ansichten des nordmitteleuropäischen und osteuropäischen Raumes und kontrastiert sie mit der kanadischen Prärielandschaft der Gegenwart. Nur mittelbar gilt dies auch für Wiebes Autobiographie *Of This Earth* (2006), worin die Notlage seiner Eltern in ihrer alten Heimat unter der sowjetischen Herrschaft einbezogen wird. Noch viel konkreter wird die Landschaft Osteuropas im Erzählwerk von Janice Kulyk Keefer (1953-). In ihrem autobiographisch angelegten Buch, *Honey and Ashes* (1998), entwirft sie eine Chronik der Erfahrungen ihrer Eltern und Großeltern im polnisch-ukrainischen Grenzraum und kontrastiert die imaginierte Welt mit ihrer eigenen Erfahrung während eines lange vorbereiteten Besuchs in den 1990er Jahren. In der Fiktion lässt sie in *The Green Library* (1996) einer dem kanadischen Mittelstand angehörigen Frau aus Toronto das zunächst vernachlässigte ukrainische Erbe zu Bewusstsein kommen, da diese erkennen muss, dass sie eigentlich das uneheliche Kind eines Ukrainers ist, der sich nur vorübergehend in Kanada aufhielt.

Das europäische Panorama ist schließlich in der kanadischen Literatur von den 20er Jahren bis in die Gegenwart durch die kollektive Erfahrung des verlustreichen Einsatzes kanadischer Freiwilliger im 1. Weltkrieg zum festen Bestandteil kanadischer Erzählkunst geworden. Die intensive Beschäftigung mit dem *Great War*, in dem 60.000 kanadische Soldaten an der Westfront fielen, lässt den europäischen Kriegsschauplatz immer wieder ins Bild kommen. Hat Robertson Davies schon im ersten Buch seiner Deptford-Trilogie, *Fifth Business*, seinem Protagonisten an der Westfront ein prägendes Erlebnis bei seiner schweren Verwundung zugeschrieben (und Europa dann zum Ziel seiner Erkundungen in Archiven und Museen werden lassen), so vermittelt Timothy Findley (1930-2002) in *The Wars* (1977) eindrucksstark Ereignisse aus diesem Weltkrieg. In *Famous Last Words* (1981) liefert er eine imaginierte Chronik der Zwischenkriegszeit auf verschiedenen Schauplätzen und spitzt die Ereignisse bis zum Finale am Kriegsende an der Tiroler Nordgrenze des faschistischen Italiens zu.

In den historischen Romanen von Jane Urquhart (1949-) wird hingegen immer wieder das Erbe europäischer Siedler in Kanada aufgerufen und

werden unter anderem die Erfahrungen irischer und deutscher Pioniere dargestellt. Dies geschieht eindrucksstark in ihrem Roman *The Stone Carvers* (2001), in dem der Bau und die Ausstattung einer großen Kirche durch bayrische Migranten im südwestlichen Ontario im 19. Jahrhundert erzählt wird. Berührender aber ist die Erfahrung des großen Krieges, in dem der irisch-kanadische Geliebte der Enkelin jener bayrischen Holzschnitzer fällt. Eineinhalb Jahrzehnte später wird—in Anlehnung an die historischen Fakten—auf dem Schlachtfeld von Vimy Ridge, auf dem zehntausend junge Kanadier ihr Leben ließen, ein monumentales Kriegerdenkmal errichtet. In seine Gestaltung bringt sich auch Klara, die erwähnte Enkelin, gemeinsam mit italienischen Steinmetzen ein und gedenkt so ihres tragisch verlorenen Geliebten. In Gesprächen ihres an der Westfront kriegsversehrten und lange unsteten Bruders Tilman wird klar, dass damals auch in den feindlichen Schützengräben dieselbe Sprache gesprochen wurde wie von vielen kanadischen Freiwilligen, nämlich Deutsch (253); damit wird die besondere Tragik jenes globalen Konfliktes offenkundig. In der Liste der Namen der gefallenen und vermissten Kanadier auf dem Monument auf französischem Boden wird die ethnische Vielfalt in der kanadischen Gesellschaft sichtbar, die aus verschiedenen Ländern Europas Eingewanderte inkludiert. Es ist kein Zufall, dass so in der kanadischen Literatur der Gegenwart der Herkunft der Mehrheit in der kanadischen Gesellschaft gedacht wird und indirekt ein berührendes Zeugnis für die Bedeutung des Friedensprojektes Europa vorliegt.

Es scheint, als ob in der anglo-kanadischen Literatur der europäischen Landschaft seiner Geschichte und Kultur ein höherer Stellenwert zukommt als in der US-amerikanischen Literatur der Gegenwart, in der bis dato kein ähnlicher Erzähltext entstanden ist. Dies gilt, auch wenn sich die Amerikanistik in den USA zunehmend auf die vielen Divergenzen ethnischer und sprachlicher Wurzeln besonnen hat, diese etwa in Anthologien zugänglich macht⁷⁴ und für die Ausweitung der nationalen US-zentrierten Amerikanistik in eine atlantische Text- und Kulturwissenschaft plädiert.⁷⁵ In ihr hat auch der europäische Kontinent wieder hohe Bedeutung, auch wenn der pazifische Raum in der Politik der USA inzwischen Priorität zu beanspruchen scheint.

Bibliographie

⁷⁴ Vgl. Werner Sollors und Marc Shell, eds., *The Multilingual Anthology of American Literature* (2000).

⁷⁵ Vgl. William Boelhower, "The Rise of the New Atlantic Studies Matrix" (2008).

- Anderson, Benedict. *Imagined Communities: Reflections on the Origin and Spread of Nationalism*. London: Verso, 1983. Print.
- Beller, Manfred, und Joep Leerssen, eds. *Imagology: The Cultural Construction and Literary Representation of National Characters*. Amsterdam: Rodopi, 2007. Print.
- Bellow, Saul. *The Dean's December*. New York: Harper, 1982. Print.
- Blaicher, Günther. *Erstarrtes Denken: Studien zu Klischee, Stereotyp und Vorurteil in englischsprachiger Literatur*. Tübingen: Narr, 1987. Print.
- Boelhower, William. "The Rise of the New Atlantic Studies Matrix." *American Literary History* 20.1-2 (2008): 83-101. Print.
- Boyer, Paul S., et al. *The Enduring Vision: A History of the American People*. 3rd ed. Lexington, MA: DC Heath, 1996. Print.
- Boyer, William W. "Confronting Transatlantic Discord: Major Policy Differences between the United States and Europe." *Transatlantische Differenzen/Transatlantic Differences*. Ed. Waldemar Zacharasiewicz. Wien/Köln: Böhlau, 2004. 79-94. Print.
- Boyle, Kay. *Death of a Man*. New York: Harcourt, 1936. Print.
- . *The White Horses of Vienna and Other Stories*. New York: Harcourt, 1936. Print.
- Bradbury, Malcolm. *Dangerous Pilgrimages: Transatlantic Mythologies and the Novel*. London: Secker & Warburg, 1995. Print.
- Brinkmeyer, Robert H. *The Fourth Ghost: White Southern Writers and European Fascism, 1930-1950*. Baton Rouge: Louisiana State UP, 2009. Print.
- Bromfield, Louis. *Until the Day Break*. New York: Harper and Brothers, 1942. Print.
- . *The World We Live In*. New York: Harper, 1944. Print.
- Ceasar, James W. *Reconstructing America: The Symbol of America in Modern Thought*. New Haven: Yale UP, 1997. Print.
- Crane, Sylvia E. *White Silence: Greenough, Powers, and Crawford. Americans Sculptors in 19th-Century Italy*. Coral Gables: U of Miami P, 1972. Print.
- Crèvecoeur, Michel-Guillaume-Jean de. *Letters from an American Farmer and Sketches of the 18th-Century America by J. H. St. John de Crèvecoeur*. 1782. Ed. Albert E. Stone. New York: Penguin Books, 1981. Print.
- Cowley, Malcolm. *Exile's Return: A Narrative of Ideas*. New York: Norton, 1934. Print.
- Davidson, Donald, und Allen Tate. *The Literary Correspondence of Donald Davidson and Allen Tate*. Ed. John T. Fein und Thomas D. Young. Athens: U of Georgia P, 1974. Print.
- Davies, Robertson. *Fifth Business*. 1970. New York: Penguin, 1990. Print.
- . *Leaven of Malice*. 1954. Harmondsworth: Penguin, 1981. Print.
- . *The Lyre of Orpheus*. Harmondsworth: Viking, 1988. Print.
- . *The Manticore*. 1976. New York: Penguin, 1983. Print.
- . *A Mixture of Frailties*. 1958. Harmondsworth: Penguin, 1980. Print.

- . *The Rebel Angels*. 1981. Harmondsworth: Penguin, 1983. Print.
- . *Tempest-Tost*. 1951. London: Penguin, 1986. Print.
- . *What's Bred in the Bone*. Harmondsworth: Penguin, 1986. Print.
- . *World of Wonders*. New York: Penguin, 1977. Print.
- Däwes, Birgit. *Ground Zero Fiction: History, Memory, and Representation in the American 9/11 Novel*. Heidelberg: Winter, 2011. Print.
- Donne, John. *John Donne: The Major Works*. Ed. John Carey. Oxford: Oxford UP, 1990. Print.
- Dwight, Henry E. *Travels in the North of Germany in the Years 1825 and 1826*. New York: Carvill, 1829. Print.
- Dyserinck, Hugo. "Zum Problem der 'images' und 'mirages' und ihrer Untersuchung im Rahmen der Vergleichenden Literaturwissenschaft." *Arcadia* 1 (1966): 107-20. Print.
- Fabre, Michel. *From Harlem to Paris: Black American Writers in France, 1840-1950*. Champaign: U of Illinois P, 1991. Print.
- Fay, Theodore Sedgwick. *The Countess Ida: A Tale of Berlin*. New York: Harper, 1840. Print.
- . *Norman Leslie: A Tale of the Present Times*. New York: Harper, 1835. Print.
- Findley, Timothy. *Famous Last Words*. New York: Delacorte, 1982. Print.
- . *The Wars*. Toronto: Clarke, 1977. Print.
- Fitzgerald, F. Scott. *Tender Is the Night*. New York: Scribner, 1934. Print.
- Freeman, Joseph. *Never Call Retreat*. New York: Farrar and Rinehart, 1943. Print.
- Goldsmith, Oliver. *The Collected Works of Oliver Goldsmith*. Ed. Arthur Friedman. 5 vols. Oxford: Clarendon, 1966. Print.
- Greene, Graham. *Third Man*. London: Heinemann, 1950. Print.
- Gunther, John. *Inside Europe*. War Edition. New York: Harper, 1940. Print.
- . *A Fragment of Autobiography: The Fun of Writing the Inside Books*. New York: Harper, 1962. Print.
- Hawthorne, Nathaniel. *The Marble Faun: Or, The Romance of Monte Beni*. 1860. New York: Penguin, 1990. Print.
- Hellmann, Lillian. *The Searching Wind*. New York: Viking Press, 1944. Print.
- . *Watch on the Rhine*. New York: Random House, 1941. Print.
- Hemingway, Ernest. *The Sun Also Rises*. New York: Random House, 1926. Print.
- Herbst, Josephine. *Behind the Swastika*. New York: Anti-Nazi Federation, 1936. Print.
- . *The Executioner Waits*. New York: Harcourt, 1934. Print.
- . *Pity Is Not Enough*. New York: Harcourt, 1933. Print.
- . *Rope of Gold*. New York: Harcourt, 1939. Print.

- Hergesheimer, Joseph. *Berlin*. New York: Knopf, 1931. Print.
- Hillard, George Stillman. *Six Months in Italy*. 2 vols. Boston: Ticknor, Reed & Fields, 1853. Print.
- Hornung, Alfred. "Transcultural Life Writing." *The Cambridge History of Canadian Literature*. Ed. Coral Ann Howells und Eva-Marie Kröller. Cambridge: Cambridge UP, 2009. 536-55. Print.
- Howells, William Dean. *Novels 1875-1886*. Ed. Edwin H. Cady. New York: Literary Classics of the United States, 1982. Print.
- Hughes, Langston. *I Wonder as I Wander: An Autobiographical Journey*. New York: Rinehart & Company, 1956. Print.
- Irving, John. *The Hotel New Hampshire*. New York: Dutton, 1981. Print.
- . *The World according to Garp*. New York: Dutton, 1978. Print.
- Irving, Washington. *Letters of Jonathan Oldstyle, gent.; Salmagundi: or, The whims and opinions of Launcelot Langstaff, Esq., and others*. 1777. Vol. 6. *The Complete Works of Washington Irving*. Ed. Henry A. Pochmann. Madison: U of Wisconsin P und Boston: Twayne Publishers, 1969-87. Print.
- James, Henry. *The Ambassadors*. 1903. New York: Harper, 1948. Print.
- . *The American*. 1877. New York: Dell, 1968. Print.
- . *Collected Travel Writings: The Continent, Great Britain and America*. New York: Literary Classics of the United States, 1993. Print.
- . *The Complete Tales of Henry James*. Vol. 2. Ed. Leon Edel. London: Rupert Hart-Davis, 1962. Print.
- . *Daisy Miller*. 1878. London: Macmillan, 1922. Print.
- . *The Golden Bowl*. 1904. Harmondsworth: Penguin, 1978. Print.
- . *Letters*. Vol. 1. Ed. Leon Edel. Cambridge: Belknap, 1974. Print.
- . "Madame de Mauves." 1874. *The Reverbarator. The Novels and Stories of Henry James*. Vol. 18. Ed. Percy Lubbock. London: Macmillan, 1922. Print.
- . *The Portrait of a Lady*. 1880-81. New York: Random House, 1909. Print.
- . *Roderick Hudson*. 1875. Ed. Leon Edel. New York: Harper, 1960. Print.
- . *Wings of the Dove*. 1902. New York: Modern Library, 1909. Print.
- Jefferson, Thomas. *Notes on the State of Virginia*. 1785. Ed. William Peden. New York: Norton Library, 1972. Print.
- . *Thomas Jefferson: Writings*. Ed. Merrill D. Peterson. New York: Library of America, 1984. Print.
- Kagan, Robert. *Of Paradise and Power: America and Europe in the New World Order*. New York: Knopf, 2003. Print.
- Keefer, Janice Kulyk. *The Green Library*. New York: Harper Perennial, 1996. Print.
- . *Honey and Ashes: A Story of Family*. New York: Harper, 1998. Print.

- Leerssen, Joep. *National Thought in Europe: A Cultural History*. Amsterdam: Amsterdam UP, 2006. Print.
- . "The Rhetoric of National Character: A Programmatic Survey." *Poetics Today* 21.2 (2000): 267-92. Print.
- Lewis, Sinclair. "An American Views the Huns." *The Nation* 61 (1925): 19-20. Print.
- MacLennan, Hugh. "A Man Should Rejoice." The Hugh MacLennan Papers. Department of Rare Books and Special Collections. Box 3. Folder 1-3. Montreal: McGill University, 1934-37. Print.
- . "So All Their Praises." The Hugh MacLennan Papers. Department of Rare Books and Special Collections. Box 3. Folder 19-20. Montreal: McGill University, 1932-34. Print.
- Malamud, Bernard. *The Magic Barrel*. 1958. London: Eyre and Spottiswoode, 1964. Print.
- Massing, Paul. *Fatherland*. New York: Farrar and Rinehart, 1935. Print.
- Matthiessen, F.O. *From the Heart of Europe*. Oxford: Oxford UP, 1948. Print.
- Mendelson, Edward. "Baedeker's Universe." *Yale Review* 74.3 (Spring 1985): 386-403. Print.
- Michaels, Anne. *Fugitive Pieces*. 1996. London: Bloomsbury, 1997. Print.
- Mock, James R., und Cedric Larson. *Words That Won the War: The Story of the Committee of Public Information, 1917-1919*. Princeton: Princeton UP, 1939. Print.
- Montesquieu, Charles de Secondat. *Lettres Persanes*. 1721. Paris: Libr. Générale Française, 2011. Print.
- Murray, John. *A Hand Book for Travellers in Holland, Belgium, and along the Rhine, and throughout Northern Germany*. London: A. and W. Galignani & Co., 1836. Print.
- Münsterberg, Hugo. *American Traits: From the Point of View of a German*. Boston: Houghton Mifflin, 1902. Rpt. Port Washington, NY: Kennikat, 1971. Print.
- . *Die Amerikaner. The Americans*. Trans. Edwin B. Holt. New York: McClure, 1904. Print.
- Novick, Peter. *The Holocaust in American Life*. Boston: Houghton Mifflin, 1999. Print.
- Ozick, Cynthia. *The Shawl*. New York: Vintage, 1990. Print.
- Pells, Richard. *Not Like Us: How Europeans Have Loved, Hated, and Transformed American Culture Since World War II*. New York: Basic Books, 1997. Print.
- Percy, Walker. *The Thanatos Syndrome*. New York: Farrar, Straus & Giroux, 1987. Print.
- Pettigrew, James Johnston. *Notes on Spain and the Spaniards, in the Summer of 1859, with a Glance at Sardinia. By a Carolinian*. Charleston: Evans & Cogswell, 1861. Print.
- . Pettigrew Family Papers. Southern Historical Collection. Ms. 592. Chapel Hill: U of North Carolina P, 1850. Print.

- Porter, Katherine Anne. "The Leaning Tower." *The Leaning Tower and Other Stories*. New York: Harcourt, 1944. Print.
- . *Ship of Fools*. Boston: Little, Brown & Co., 1962. Print.
- Pynchon, Thomas. *Gravity's Rainbow*. New York: Viking Press, 1973. Print.
- Roth, Philip. *Zuckerman Bound: A Trilogy and Epilogue*. New York: Farrar, Straus & Giroux, 1985. Print.
- Sinclair, Upton. *Between Two Worlds*. 1941. New York: Viking, 1947. Print.
- . *Dragon's Teeth*. 1942. New York: Viking, 1945. Print.
- Sollors, Werner, und Marc Shell, eds. *The Multilingual Anthology of American Literature: A Reader of Original Texts with English Translations*. New York: New York UP, 2000. Print.
- Sparling, Don. "Under Western Eyes: Closely Watched Czechs." *Images of Central Europe in Travelogues and Fiction by North American Writers*. Ed. Waldemar Zacharasiewicz. Tübingen: Stauffenberg, 1995. 292-304. Print.
- Spencer, Benjamin T. *A Quest for Nationality: An American Literary Campaign*. Syracuse: Syracuse UP, 1957. Print.
- Staël-Holstein, Anne Germaine Necker, Baronne de. *De l'Allemagne*. 1813. Rev. ed. Paris: Didier, 1956. Print.
- Stanzel, Franz K., ed. *Europäischer Völkerspiegel: Imagologisch-ethnographische Studien zu den Völkertafeln des frühen 18. Jahrhunderts*. Heidelberg: Winter, 1999. Print.
- Stowe, William W. *Going Abroad*. Princeton: Princeton UP, 1994. Print.
- Styron, William. *Sophie's Choice*. London: Cape, 1979. Print.
- Tate, Allen. *Jefferson Davis: His Rise and Fall. A Biographical Narrative*. New York: Minton, 1929. Print.
- Taylor, Bayard. *Views-a-foot: or, Europe as Seen with Knapsack and Staff*. New York: Wiley and Putnam, 1846. Print.
- Thompson, Dorothy. *I Saw Hitler*. New York: Farrar & Rinehart, 1932. Print.
- Twain, Mark. *The Innocents Abroad*. 1869. Rpt. with introduction by Jonathan Raban. London: Century, 1988. 159-60. Print.
- Tyler, Royall. *The Contrast. A Comedy*. 1790. *Anthology of American Literature*. Vol. 1. Ed. George McMichael. 2nd ed. New York: Macmillan, 1980. 440-82. Print.
- Updike, John. *Bech: A Book*. London: Deutsch, 1970. Print.
- Urquhart, Jane. *The Stone Carvers*. Toronto: McClelland & Stewart, 2001. Print.
- Versluys, Kristian. "Philip Roth: Prague Obsessions." *Images of Central Europe in Travelogues and Fiction by North American Writers*. Ed. Waldemar Zacharasiewicz. Tübingen: Stauffenberg, 1995. 313-19. Print.

- Wagnleitner, Reinhold. *Coca-Colanization and the Cold War: The Cultural Mission of the United States in Austria after the Second World War*. Chapel Hill: U of North Carolina P, 1994. Print.
- Wallant, Edward Lewis. *The Pawnbroker*. 1961. New York: Harcourt, Brace & World, 1961. Print.
- Wegelin, Christof. *The Image of Europe in Henry James*. Dallas: Southern Methodist UP, 1958. Print.
- Wiebe, Rudy. *The Blue Mountains of China*. Toronto: McClelland & Stewart, 1975. Print.
- . *Of This Earth: A Mennonite Boyhood in the Boreal Forest*. Toronto: Knopf, 2006. Print.
- . *Sweeter Than all the World*. Toronto: Vintage, 2002. Print.
- Wolfe, Thomas. *The Web and the Rock*. Garden City, NY: Sun Dial Press, 1940. Print.
- . *You Can't Go Home Again*. 1940. New York: Sun Dial Press, 1942. Print.
- Woodward, C. Vann. *The Old World's New World*. New York: Oxford UP, 1991. Print.
- Zacharasiewicz, Waldemar. *Das Deutschlandbild in der amerikanischen Literatur*. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 1998. Print.
- . "Hugh MacLennan and the Central European Scene." *Canadian Interculturality and the Transatlantic Heritage: Impressions of an Exploratory Field Trip and Academic Interaction in Eastern Canada/Interculturalité canadienne et héritage transatlantique: Textes d'un voyage d'échanges et d'études de Toronto à Halifax*. Ed. Fritz Peter Kirsch und Waldemar Zacharasiewicz. Wien: WUV, 2005. 159-71. Print.
- . *Images of Germany in American Literatures*. Iowa City: U of Iowa P, 2007. Print.
- . *Imagology Revisited*. Amsterdam: Rodopi, 2010. Print.
- . "Masks, Minstrels, and Melancholy: American Views of the Austrian Metropolis at Mid-Nineteenth and Twentieth Century." *Austria and Austrians: Images in World Literature*. Ed. Wolfgang Görtzschacher und Holger Klein. Tübingen: Stauffenberg, 2003. 257-69. Rpt. *Imagology Revisited* 345-71. Print.
- . "Perspectives on the Mediterranean: Americans as Transatlantic Sojourners." *Siting America / Sighting Modernity: Essays in Honor of Sonja Bašić*. Ed. Jelena Šešnić. Zagreb: FF Press, 2010. 11-23. Print.
- . "Stereotypes in Walker Percy's Fiction." *REAL* 8 (1991/2): 125-40. Rpt. *Imagology Revisited* 321-37. Print.
- . "Transatlantische Affinitäten: Europabilder im amerikanischen Süden zwischen Antebellum und Moderne." *Europa interdisziplinär: Probleme und Perspektiven heutiger Europastudien*. Ed. Brigitte Glaser und Hermann J. Schnackertz. Würzburg: Königshausen & Neumann, 2005. 181-202. Print.
- , ed. *Transatlantische Differenzen/Transatlantic Differences*. Wien: Böhlau, 2004. Print.

- . "Transatlantische Differenzen in kulturhistorisches Perspektive." *Transatlantische Differenzen/Transatlantic Differences* Ed. Zacharasiewicz. Wien: Böhlau, 2004. 21-41. Print.